

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

187 (13.8.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgen

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Montag, den 13. August 1951

Nr. 187

Für sauberes Berufsbeamtentum Die Forderungen der Zollbeamten

Stuttgart (wbl). Der Bund Deutscher Zollbeamten forderte auf seiner Jahreshauptversammlung in Stuttgart in einer Reihe von Entschlüssen an den Bundestag und an den Bundesrat, daß im kommenden Bundesbeamtengesetz die hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums anerkannt werden. Das öffentliche rechtliche Dienst- und Truerverhältnis müsse beibehalten und die Besoldung und Versorgung der Beamten gesetzlich geregelt werden. Durch einen gerechten, den Leistungen und Dienstaufgaben entsprechenden Reallohn müsse der Beamte wieder in eine vergleichbare Sozialklasse eingegliedert werden. Besoldungserhöhungen müßten gleichzeitig und in gleicher Höhe auch den Pensionisten gewährt werden. Das Problem der Mißbestimmung sei durch ein besonderes Beamtenvertretungsgesetz zu regeln.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Beamtensbundes, Hans Schäfer, Köln, wandte sich dagegen, daß nach dem Gesetzentwurf Personen in das Beamtenverhältnis aufgenommen werden könnten, die keine entsprechende Vorbildung haben. Durch diese Bestimmung werde das Parteibuchbeamtentum gefördert. Der Deutsche Beamtensbund wolle keinem Beamten den Aufstieg in hohe Staatsstellen verweigern, aber er setze sich grundsätzlich dafür ein, daß nur der Beamte werde, der von Anbeginn diese Laufbahn eingeschlagen habe.

Mehr britische Truppen für Europa?

Protest gegen Verlegung auf den Kontinent
London (UP). Der Militärkorrespondent des Lord Beaverbrook gehörenden „Sunday Express“ schreibt, daß mit Ausnahme der im Nahen und Fernen Osten benötigten Truppen nahezu die gesamte reguläre britische Armee in Zukunft in Deutschland, Belgien und Holland stationiert werde. Auch die Mehrheit der Nachschubtruppen sowie Verbände der britischen Luftstreitkräfte, soweit sie nicht zur Verteidigung der britischen Inseln benötigt werden, würden als Verstärkung der bereits in Deutschland stationierten Verbände auf den Kontinent verlegt werden. In den holländischen und belgischen Häfen würden vorgeschobene britische Marinestützpunkte angelegt.

In einem dieser Mitteilungen gewidmeten Kommentar des „Sunday Express“ wird dieser Plan abgelehnt und als unklug bezeichnet.

Partei- und Regierungskrise um Nehru

Streit um die Führung in Indien
Neu Delhi (UP). Zwischen Ministerpräsident Jawaharlal Nehru und der Kongreßpartei ist es zu ersten Spannungen gekommen. Gut unterrichtete Stellen berichten, daß der Premier aus dem Arbeitsausschuß der Partei zurückgetreten ist. Die Spannungen sind in der Hauptsache auf die Differenzen zwischen Nehru und dem gewählten Parteiführer Purshotamadas Tandon zurückzuführen. Nehru war gegen die Wahl Tandon und hat selber durchblicken lassen, daß eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuß für ihn schwierig sei, solange Tandon Vorsitzender ist. Letzten Endes geht der Kampf um die Führung der Kongreßpartei. Die älteren Parteiführer wollen Nehru volle Autorität einräumen, so daß er die Politik der Partei ganz nach eigenem Ermessen bestimmen kann. Dagegen hat Tandon vor kurzem eine Erklärung abgegeben, wonach der Arbeitsausschuß der Partei über den Ministerpräsidenten und dem Kabinett stehe. Er verlangt, daß jeder Minister, der aus der Partei austritt, gleichzeitig auch das Kabinett verläßt. Nehru's jetziger Schritt soll durch diese letztere Forderung bestimmt worden sein.

Neue Besatzungskosten untragbar

Schäfer über seine Verhandlungen — Besuch auf dem Birgenstock

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäfer berichtete am Wochenende dem Bundeskanzler auf dem Birgenstock über seine erfolglosen Verhandlungen zur Senkung der Besatzungskosten. Schäfer kehrt bereits am Montag nach Bonn zurück. Dort wird angenommen, daß der Bundeskanzler kurz nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub mit dem hohen Kommissar Führung wegen der Höhe der Besatzungskosten aufnimmt.

Das Bundesfinanzministerium bereitet zur Zeit eine Denkschrift über die Belastungen des Bundeshaushalts und der Länderbudgets durch Aufwendungen für soziale Aufgaben und die Unterbringung der Flüchtlinge vor. In diesem Zusammenhang soll die untragbare Höhe der Besatzungskosten veranschaulicht werden, deren Senkung die Alliierten abgelehnt haben.

Der menschliche und materielle Beitrag einer Nation zur gemeinsamen Verteidigung des Westens dürfe nicht über ein Besatzungsstatut oder im Wege eines Diktats festgelegt werden, erklärte Bundesfinanzminister Schäfer in einem Interview mit United Press. Gegenwärtig würden die materiellen Leistungen des deutschen Volkes durch „einseitiges Diktat“ ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes festgelegt. Daraus ergäbe sich die Gefahr, daß die Grenzen der Leistungsfähigkeit über-

Ueberraschender Erfolg Plevens

Große Mehrheit in der Nationalversammlung — Koalition von vier Parteien

Paris (ZSH). René Pleven trug bei der Vorstellung seines Kabinetts in der französischen Nationalversammlung einen unerwartet starken Erfolg davon. Das ihm mit 390 gegen 222 Stimmen ausgesprochene Vertrauen ist das günstigste Abstimmungsergebnis, das jemals in der Vieren Republik einem Ministerpräsidenten zuteil wurde.

Das Kabinett Pleven setzt sich aus vier Parteien zusammen; aus der von ihm geführten Widerstandsunion stammt jedoch nur noch der Wiederaufbauminister Petit. Die Radikalsocialisten sind mit 7 Ministern beteiligt, unter ihnen als stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft René Mayer; Queuille wurde Staatsminister ohne Portefeuille, André Marie übernahm das Erziehungsministerium. Die Katholischen Volksrepublikaner, die ebenso 7 Ministerien erhielten, stellten mit Georges Bidault ebenfalls einen stellvertretenden Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Verteidigungsminister ist; Schuman blieb im Außenministerium; Pierre Pflimlin, der als selbiger Landwirtschaftsminister durch seinen Vorschlag zur Bildung einer westeuropäischen Agrarunion von sich reden machte, wurde in das Handelsministerium versetzt. Seinen Posten übernahm ein Vertreter der Bauernpartei, die außerdem noch das Gesundheitsministerium besetzte.

Bei der Abstimmung in der Nationalversammlung stimmten die Sozialisten, alle Mittelparteien und viele Abgeordnete der Rechten für Pleven. Gegen ihn waren die Kommunisten und die äußerste Rechte, einschließ-

lich der Anhänger de Gaulles. Die Kommunisten stellten nach der Abstimmung einen Antrag, in dem sie sofort eine Debatte über die internationale Situation und die Lohnforderungen der Arbeiterschaft verlangten. Der Antrag wurde mit 403 gegen 100 Stimmen abgelehnt. Indem es sich anschließend auf den 21. August vertagte, verließ das Parlament für den Augenblick jede delikate Debatte, die der losen Regierungskoalition gefährlich werden könnte.

Für Pleven war die Abstimmung eine Bestätigung seiner bereits weithin anerkannten Verhandlungsfähigkeiten. In den vergangenen Tagen gelang es ihm, eine Partei nach der anderen zur Zurückstellung ihrer scheinbar unverrückbaren Forderungen zu bewegen. Einzig die Sozialisten sprangen ab, so daß er nun — nach de Gaulle — dem bisher konservativsten Kabinett vorsteht. Er selbst vertritt darin mit seiner kleinen Widerstandsunion die „äußerste Linke“.

Wie lange das Kabinett leben wird, wagt niemand vorzusagen. Vorläufig haben die Koalitionsparteien nicht mehr als einen Burgfrieden geschlossen, und die strittigsten Fragen, darunter immer noch die der Konfessionsschulen, sind noch nicht ausgefochten. Daß die Auseinandersetzung vertagt haben, hat vielleicht ihre wesentlichste Ursache in den im Oktober stattfindenden Kantonalwahlen, denn sie hoffen, daß ihr Ausgang das Bild etwas zu ihren Gunsten verändern werde, damit sie mehr Druck hinter ihre Forderungen setzen können.

Schumacher ruft zum Widerstand auf

Scharfe Kritik an Bonns Außenpolitik — Es blieb beim Diktat der Ruhrbehörde

Bonn (UP). Der sozialdemokratische Oppositionsführer, Dr. Schumacher, forderte die Bundesregierung zur endgültigen Umkehr von der Politik der Vorleistungen auf und bezeichnete den Widerstand der nationalen Selbstbehaltung und der internationalen Vernunft gegenüber dem primitiven Egoismus der anderen als das Gebot der Stunde.

Die Haltung der Ruhrbehörde in der Frage der deutschen Kohlenexportquote bedeutet nach Auffassung des SPD-Vorsitzenden den Zusammenbruch einer ganzen Politik. Dr. Schumacher traf diese Feststellung in einem Interview mit dem Nordwestdeutschen Rundfunk über die Entscheidung der Ruhrbehörde, den deutschen Antrag auf Senkung der Kohlenexportquote abzulehnen. Den Beschluß der Ruhrbehörde halte die SPD „für schädlich und unerträglich“, sagte Schumacher. „Das Ruhrstatut, aus dem die Ruhrbehörde erwachsen ist, die solche anti-europäischen, die soziale Sicherheit und die Demokratie zersetzenden Beschlüsse faßt, ist die Quelle dieses Übels.“

Eine solche Praxis der fehlenden Gemeinsamkeit und des nationalen Egoismus der anderen Länder hätte man jedoch nach Ansicht Schumachers voraussehen müssen. „Der Artikel 14 des Ruhrstatuts, der gerechte Verteilung der Ruhrkohle verspricht, ist eine bloße, pompöse Phrase. Jetzt, wo die Kohle Mangelware wird, kennt man keine Gemeinsamkeit der Einschränkung, sondern bedrückt einseitige Einschränkung.“ Für den kleinen Mann auf der Straße bedeute die gleichbleibend hohe Kohlenexportquote eine Gefährdung seines Arbeitsplatzes. „Jetzt ist der

Hausbrand in Gefahr“, erklärte der SPD-Vorsitzende. Von alliierter Seite spüre man kein Verständnis dafür, daß es kein Zeichen europäischer Gemeinschaftsgesinnung sei, wenn die kleinen Leute in Deutschland frieren. „Und zwar allein frieren“. Man halte offenbar dort nicht viel von einer Solidarität im Menschlichen und Sozialen.

Zur möglichen Auswirkung der Haltung der Ruhrbehörde auf die Ratifizierung des Schumanplans durch den Bundestag erklärte Dr. Schumacher: „Die Periode des primitiven und leichtfertigen Optimismus muß vorüber sein. Der Schumanplan ist der Ausdruck der Solidarität der allmächtigen Kohlekäufer gegenüber den ohnmächtigen Kohlelieferanten. Sein Ziel ist, möglichst viel und billige Kohle aus Deutschland herauszubekommen und dort möglichst wenig teuren Stahl erzeugen zu lassen. Das trifft in voller Wucht die deutsche verarbeitende und exportierende Industrie. Hier dokumentiert sich der Morgenthau-Charakter dieser Politik.“

„Es heißt den Egoismus der Alliierten nicht entschuldigen, wenn man auf das verhängnisvolle Mitverschulden der offiziellen deutschen Regierungspolitik hinweist und die endgültige Umkehr fordert“, so fuhr Dr. Schumacher fort. „Der Widerstand der nationalen Selbstbehaltung und der internationalen Vernunft gegenüber dem primitiven Egoismus der anderen ist nun das Gebot der Stunde. Sonst profitiert Sowjetrußland.“

4 Millionen Tonnen fehlen
Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde beschloß endgültig gegen die Stimmen der deutschen Delegation, die deutsche Kohlenexportquote für das vierte Vierteljahr 1951 auf 5,2 Millionen Tonnen festzusetzen. Die Exportquote setzt sich zusammen aus 4 400 000 Tonnen Kohlen aus dem Ruhrgebiet, 840 000 Tonnen aus anderen Revieren und 800 000 Tonnen aus dem Saarstaatsausch. Dieser Exportquote wurde eine Gesamtförderung von 28 171 000 Tonnen zugrundegelegt. Nach Abzug des Exports verblieben für den deutschen Verbrauch etwa 22 000 000 Tonnen. Es sind aber, nach einer Erklärung der deutschen Delegation, bereits 27 000 000 Tonnen Kohle für den Inlandsverbrauch im vierten Quartal beantragt worden. Hieraus ergebe sich also ein Defizit von etwa 4 000 000 Tonnen, von denen man bestenfalls 3 000 000 Tonnen durch amerikanische Importe zu decken hoffe.

Sudetendeutsche fordern Revision

Fürth (UP). Anlässlich der „Sudetendeutschen Woche“ kamen in Fürth Parlamentarier und Kommunalpolitiker aus dem Sudetenland zu einer Arbeitsagung zusammen. In einer gemeinsamen Verlautbarung forderten sie die Aufhebung des Artikels 13 des Potsdamer Abkommens. Dieser Artikel bildete die Grundlage für die Ausweisung der Deutschen aus den Ostgebieten.

US-Botschafter bedroht?

Madrid (UP). Die spanische Regierung hat dem US-Botschafter in Madrid, Stanton Griffis mitgeteilt, daß seine persönliche Sicherheit ernstlich bedroht sei. Gemäß den ihr zugegangenen Informationen hätten francofeindliche Kreise aus Nordspanien sowie aus Südfrankreich einen Anschlag auf das Leben des Botschafters geplant. Der Botschafter steht seitdem unter Polizeischutz.

Bonn in Frankreichs Spiel

Von Paul Bourdin

Seit Dezember vorigen Jahres, das heißt seit dem Beschluß des Atlantikrats in Brüssel, hatte man über den deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas und seine politisch-psychologische Voraussetzung, die Wiederherstellung deutscher Selbständigkeit, verhandelt. Washington begann ungeduldig zu werden. Paris und London wurde Mitte Juli ein neuer amerikanischer Vorschlag zur Beilegung der Prozedur unterbreitet, der freilich nicht in die Öffentlichkeit drang. Er zielte darauf ab, die Frage des deutschen Wehrbeitrages an die ständige strategische Gruppe des Atlantikpaktes in Washington weiterzuleiten. Die Hauptverhandlungsgrundlage sollte der Petersberg-Vorschlag sein, in dem die drei Hochkommissare die Auffassung der deutschen Militärsachverständigen niedergelegt hatten. Mitte August sollte bereits ein Bericht vorliegen. Weder die endlosen Pariser Verhandlungen über eine Europa-Armee, noch die sich hinziehenden Bonner Besprechungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts sollten abgewartet werden.

Paris und London ist es jedoch gelungen, diese beschleunigte Methode beiseite zu schieben. Sie fanden dabei die Unterstützung Eisenhower und McCloy's, die vor allem die französischen Einwände fürchteten. Ein Zwischenbericht, der in aller Eile hergestellt wurde, ließ zwar wesentliche Punkte — zum Beispiel die Größe der deutschen Kontingente — offen, konnte aber nun an Stelle des Vorschlages vom Petersberg zur Hauptgrundlage der weiteren Verhandlungen gemacht werden. Die Auffassung der deutschen Sachverständigen war in den Hintergrund gedrängt.

Damit war auch das von Washington angestrebte Tempo wieder verlangsamt. Am 10. September treffen sich zwar in Washington Acheson, Morrison und der dann im Amt befindliche französische Außenminister, es dürfte ihnen aber kaum gelingen, sich über die zahlreichen strittig geliebten Punkte der Europa-Armee so schnell zu einigen, daß sie dem Atlantikrat der Außenminister, der am 15. September in Ottawa zusammentritt, einen Vorschlag machen können. Also verschiebt sich die Entscheidung automatisch bis Ende Oktober, wenn sich die Außenminister des Atlantikpaktes aufs neue, diesmal mit den Verteidigungsministern, in Rom zusammenfinden. Angesichts des überaus komplizierten politischen Überbaus, den der französische Plan für eine Europa-Armee vorsieht, ist aber auch dann noch nicht mit einer endgültigen Lösung zu rechnen.

Man sucht daher nach einer vorläufigen Lösung, um recht bald wenigstens mit der Rekrutierung, Ausrüstung und Ausbildung deutscher Kontingente beginnen zu können. Als ein solcher Ausweg ist der Gedanke aufgetaucht, die deutschen Kontingente zunächst einmal dem Oberbefehlshaber der Atlantik-Armee, General Eisenhower, direkt zu unterstellen und sie dann später in die fertige Europa-Armee einzugliedern. Voraussetzung dafür freilich wäre selbstverständlich, daß die deutschen Kontingente in Divisionsstärke aufgestellt und durch deutsche Offiziere im Generalstab Eisenhower vertreten würden.

Außerdem müßte Deutschland zusammen mit der Wehrfreiheit ein Mindestmaß politischer Freiheit, das der Verteidigung wert wäre, wiedergegeben werden. Insbesondere müßte die Generalvollmacht des Besatzungsstatuts, die den Besatzungsmächten unmittelbaren Eingriff in innerdeutsche Angelegenheiten vorbehält, wegfallen. Mit anderen Worten, es müßte auch für die Umwandlung des Besatzungsstatuts in zweiseitige Verträge, die noch lange Verhandlungen erfordert, eine schnellere vorläufige Lösung gefunden werden. Zu diesem Zwecke wird seit einiger Zeit zwischen den Außenministerien von Washington, London und Paris eine sogenannte Sicherheitsklausel erörtert, die einem vorläufigen Abkommen über die Aufstellung deutscher Kontingente eingefügt werden soll.

„Sie würde — berichtet die „Times“ — die Form einer Erklärung erhalten, daß die Alliierten nötigenfalls Maßnahmen ergreifen würden, um demokratische Einrichtungen in Deutschland jederzeit zu schützen oder wiederherzustellen.“ Es bliebe also den Alliierten überlassen zu entscheiden, wann irgendwelche Einrichtungen, ohne die sie sich keine Demokratie vorstellen können, bedroht sind, damit sie wieder von der Generalvollmacht des Besatzungsstatuts, die es doch abzuschaffen gilt, Gebrauch machen. Daß diese Kautschukbestimmung nicht nur zu unserem demokratischen Heil erfunden wurde, verrät die „Times“ selbst: „Der Gedanke der vorgeschlagenen Klausel steht in Verbindung mit augenblicklichen amerikanischen Wünschen, der

französischen Auffassung über die Einzelheiten der deutschen Wiederaufrüstung die genaueste Beachtung zu schenken."

Wieder einmal hat das diplomatische Geschick der Franzosen sich gegen die materielle Stärke der Amerikaner durchgesetzt. Nur ist auf diese Weise ein schneller Beitrag zur Verteidigung Europas von Deutschland nicht zu erreichen. Die Franzosen dürfte das nicht stören. Fragt sich, wann die Amerikaner die Gefüße verlieren.

Wie steht die SPD zur Remilitarisierung? Eine geheimnisvolle Flugschrift — Vermutungen um die Urheber

Frankfurt (UP). Eine Flugschrift, deren Herkunft durchaus dunkel zu sein scheint, ist in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, seit der SPD-Pressedienst in einer Sonderausgabe mit ungewöhnlich scharfen Worten gegen die angebliche Einmischung amerikanischer Stellen in die deutsche parteipolitische Meinungsbildung protestierte. Die SPD warf den Amerikanern vor, Urheber des die Haltung der Sozialdemokraten in der Frage eines militärischen Verteidigungsbeitrags kritisierenden Pamphlets zu sein. Ein hoher Beamter der US-Hochkommission, dementierte jedoch jeden Zusammenhang zwischen der Schrift und den amerikanischen Behörden.

Die SPD ist der Meinung, daß die Flugschrift in höchst demagogischer Weise die SPD von ihrem Standpunkt in der Remilitarisierungsfrage zugunsten alliierter Wünsche abzubringen versuche. Der Text des Pamphlets, das die Überschrift „Freiheit ist das höchste Gut“ trägt, befaßt sich denn auch schließlich mit dem Sozialismus im allgemeinen und der Haltung der SPD im besonderen. Einleitend wird ein angeblich von Professor Carlo Schmid gebrauchtes Wort zitiert, der gesagt haben soll: „Wir werden uns lieber in heißen Häusern bolschewisieren lassen, als in Erdhöhlen verhungern“.

In Verbindung mit den Voraussetzungen, die Dr. Schumacher an die rückhaltlose Zustimmung der SPD zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag knüpft, könnte es — so heißt es in der Flugschrift — „den Anschein eines Defaitismus erwecken, der sich, ohne Glauben an eine Rettung, dem scheinbar unvermeidlichen Schicksal ergibt“. Nach den Erfahrungen der letzten beiden Kriege sei aber eine demokratische sozialistische Partei, gleich unter welchem Staat und unter welcher Regierungsform sie existiere, nicht in der Lage, einen Krieg zu verhindern. Ein revolutionärer Defaitismus dient nach Auffassung des Flugschrift-Autors im schlimmsten Falle dem Feind, indem er dessen Siegeshoffnungen umstärkt und daraus auf die Schwäche seines Gegners schließt.

Die Frage eines deutschen Verteidigungsbeitrags sei, so wird erklärt, innerhalb der Verteidigungsbereitschaft der freien Welt gegen die bolschewistische Bedrohung eine deutsche Lebensfrage. Abschließend heißt es: „Auch das noch freie, das demokratische Deutschland kann sich dieser Notwendigkeit nicht entziehen. Eine sozialdemokratische Partei, die sich, aus welchen Gründen auch immer, dieser Notwendigkeit widersetzt, würde mitschuldig sein an Deutschlands Untergang. Ihr eigener Untergang wäre dann für immer besiegelt“.

Rätselhafte Selbstmorde in Budapest

Budapest (UP). Der frühere Leiter des amerikanischen Verteidigungsausschusses in Budapest, sein Zwillingbruder und die bejahrte Tante der beiden begingen Selbstmord. Dr. Geza Szucs war von 1947 bis 1949 Leiter der jüdischen Hilfsorganisation in Ungarn. Sein Zwillingbruder, Dr. Joseph Szucs, war früher Generalsekretär dieser Organisation. Die Brüder sprangen aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und waren sofort tot. Die 84jährige Tante vergiftete sich. Die Gründe dieser Tragödie sind noch nicht bekannt.

Im Prozeß gegen vier polnische Generale und fünf Stabsoffiziere, erklärten die Angeklagten im Schlußwort, daß es ihnen leid tue, sich staatsfeindlich betätigt zu haben. Sie baten alle um ein gerechtes Urteil. Vorher hatte die Verteidigung die Angeklagten als „irreführende Werkzeuge der anglo-amerikanischen Imperialisten“ bezeichnet. Die Verteidiger empfahlen dem Gericht, den Angeklagten — statt sie einzusperrn — Bücher über die von den Alliierten in Korea begangenen Grausamkeiten zum Lesen zu geben und sie durch ganz Polen zu führen, damit sie sich selbst von den Leistungen des kommunistischen Regimes überzeugen könnten.

Die Verteidiger der acht des Hochverrats angeklagten Rumänen gaben die Schuld ihrer Mandanten zu, baten aber um Gnade, weil sie Angeklagten amerikanischen und britischen Spionen ins Garn gegangen seien. Sämtliche Angeklagten bekannten erneut ihre Schuld und baten gleichzeitig um eine Möglichkeit, sich zu rehabilitieren.

Das Belgrader Bezirksgericht hat elf slowakische Staatsbürger und einen Jugoslawen zu Freiheitsstrafen zwischen 3 und 16 Jahren verurteilt, weil sie für den Geheimdienst der Sowjetunion Spionage betrieben haben sollen. Ein zwölfter Angeklagter wurde freigesprochen.

63 000 Italiener vermißt

Rom (UP). Die italienische Regierung hat Beweismaterial gesammelt, aus dem hervorgeht, daß noch rund 63 000 italienische Soldaten hinter dem „Eisernen Vorhang“ vermißt werden, obwohl die Sowjetunion behauptete, die Repatriierung der Kriegsgefangenen sei abgeschlossen.

Kommunistische Hafnarbeiter sind aus Protest gegen die Ankunft amerikanischer Truppen in Livorno in den Streik getreten.

Washington rechnet mit 250 000 Mann

Das Programm der Deutschland-Konferenz — Die US-Regierung drängt zur Entscheidung

Washington (UP). Die Konferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und der USA, die am 10. September in Washington beginnt, soll nach Angaben amerikanischer Regierungsbeamter eine Einigung in folgenden Punkten herbeiführen:

1. Über eine Reihe von Vertragsabmachungen, durch die das Besatzungsstatut und einige 20 Gesetze, die bisher die Beziehungen zwischen Deutschland und den Siegermächten regelten, ersetzt werden sollen. In amtlichen Kreisen Washingtons wird dazu erklärt, daß die angestrebten Vertragsabmachungen einem Friedensvertrag mit Deutschland sehr nahe kommen sollen.

2. Über ein Abkommen, das den Beitrag der Bundesrepublik zur Stärkung des atlantischen Verteidigungssystems regeln soll. Militärische Sachverständige haben auf dem Papier eine deutsche Streitkraft entworfen, die sich aus schätzungsweise 250 000 Mann zusammensetzen würde und entweder direkt oder als Teil einer westeuropäischen Armee dem Oberbefehl General Eisenhowers unterstellt werden soll.

Die amerikanischen Regierungsbeamten kündigten ferner an, daß von Seiten der USA größte Anstrengungen unternommen würden, um in beiden Fragen eine gemeinsame Front der drei westlichen Großmächte zu erzielen. Sie hoffen, daß die Außenminister in der Lage sein werden, nach Abschluß ihrer Konferenz der Welt mitzuteilen, daß eine volle Einigung erzielt wurde. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, dann werden die Außenminister der zwölf Staaten, die dem Atlantikpakt angehören, anläßlich der im Oktober in Rom stattfindenden Konferenz aufgefordert werden, der Bildung einer neuen deutschen Verteidigungstruppe formell zuzustimmen. Optimistische amerikanische Regierungsbeamte glauben, daß die Zustimmung der Bundesregierung sehr schnell folgen werde und daß die ersten Soldaten der Bundesrepublik bis Ende 1951 eingekleidet sein können.

Frankreichs Forderung, daß jeder militärische Verband der Bundesrepublik in eine europäische Armee eingegliedert werden müsse — die in London und Washington zunächst sehr kühl aufgenommen wurde — hat sich noch nicht durchgesetzt. Der relativ günstige Verlauf der Pariser Beratungen über eine Europa-Armee dürfte jedoch den Weg zu einem Kompromiß geöffnet haben.

In Washington sind Bestrebungen im Gange, noch vor dem Beginn der eigentlichen Außenminister-Konferenz eine Tagung von politischen Sachverständigen der drei Westmächte einzuberufen, damit diese schon vorher die bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf einige grundlegende Fragen verringern könnten. Die USA drängen. Sie wollen hinsichtlich dieser von ihnen als überaus bedeutsam angesehenen deutschen Probleme keine weitere Verzögerung akzeptieren.

Amerika liefert die Gewehre, Europa die Männer

Neun US-Senatoren berichten — Differenzen um Spanien — Eisenhowers Auffassungen

Washington (UP/Copyright). Vier demokratische und fünf republikanische Mitglieder des amerikanischen Senats, die im Juli Europa bereisten, legten ihre Eindrücke in einem Bericht nieder, aus dem wir einige Auszüge veröffentlichen können.

„Männer und Gewehre sind notwendig, um kämpfen zu können“, erklärte General Eisenhower den Senatoren. „Amerika liefert die Gewehre, Europa die Männer. Das beweist wahre Opferbereitschaft“. Eisenhower sagte, er sei überzeugt, der „Neutrallismus“ sei in Europa im Schwenden. Die USA müßten, selbst auf Kosten einer Verstärkung der amerikanischen Streitkräfte in Europa, die Verteidigungsvorbereitungen gegen die kommunistische Bedrohung Europas beschleunigen oder sich vollkommen zurückziehen. Der Zeitpunkt könne kommen, an dem er

Wieder Hoffnung in Kaesong

Die Roten übergaben eine Frontkarte — Nationalchinesen wollen aktiv werden

Seoul (UP). Gewisse Hoffnungen auf ein Fortschreiten der Verhandlungen in Kaesong schöpft man in UN-Kreisen aus der Tatsache, daß die Kommunisten der UN-Delegation eine Karte übergaben, auf der sie den gegenwärtigen Frontverlauf und dessen Beziehungen zu den Forderungen der Alliierten und der Kommunisten eingezeichnet hatten. Auch schlug der nordkoreanische General Nam Il am Sonntag einen etwas gemäßigeren Ton an. Allerdings ging er nicht von seiner Forderung ab, den 38. Breitengrad als Achse der entmilitarisierten Zone zu nehmen. Außerhalb des Konferenzraums gaben die beiden kommunistischen Reporter Burchett und Winnigton zu verstehen, sie glaubten an die Möglichkeit eines gewissen Übereinkommens für den Fall, daß Vizeadmiral Joy eine endgültige Erklärung darüber abgibt, wo er die Demarkationslinie wünscht, und dann zu einem Kompromiß mit den Forderungen der Kommunisten bereit ist.

Im Ostabschnitt der Mittelfront kam es zu schweren Kämpfen um einen Hügel bei der Stadt Inje. Die UN-Luftstreitkräfte setzten ihre Angriffe auf Ziele in Nordkorea fort.

Der nationalchinesische Widerstandsführer Chen Hao behauptete, 340 000 Guerillas seien in Südschina zusammengedrängt worden und bereiteten eine Winteroffensive gegen die kommunistischen Truppen vor. Chen, der sich von seinem Stützpunkt in den Bergen des nördlichen Kwangsi nach Hongkong begab, versuchte, von der Regierung auf Formosa und den USA Hilfe für seine geplante Aktion zu bekommen.

Indonesien „unfreundlich“

Radio Peking bezichtigte die Regierung Indonesiens einer „großen Unfreundlichkeit“, weil sie 16 rotchinesische Botschafts- und Konsularbeamte die Einreise nach Jakarta verweigerte.

mehr als sechs US-Divisionen — etwa 344 000 Mann — benötigen werde und er werde nicht zögern, sie zu fordern. Spaniens Staatschef, General Franco, bezeichnete Spanien als ein „belagertes Land“. Es werde von den „Umständen“ abhängen, ob Spanien an einem Weltkrieg teilnehmen werde, doch könne sein Land, wenn es die erforderliche Aufrüstung erhalte, 2 Millionen Mann ins Feld stellen.

Der britische Ministerpräsident Attlee sagte den Senatoren bezüglich Spaniens, daß es immer noch Leute gäbe, die glaubten, „mit dem Teufel aus einer Schüssel essen zu können, wenn nur ihr Lotte lang genug sei“. Attlee bezog sich dabei fraglos auf Churchill, der mit der Labourregierung wegen ihres Zögerns, volle diplomatische Beziehungen mit Franco-Spanien aufzunehmen, unzufrieden ist.

Frankreichs Staatspräsident Auriol sagte, die Aufnahme Spaniens in den Atlantikpakt würde viele Franzosen erbittern, da „Menschen sich stets von Idealen leiten lassen“ und die Franzosen nie die Anwesenheit von Franco-Truppen auf dem Boden Frankreichs dulden würden. Der französische Außenminister erklärte den amerikanischen Senatoren,

500 000 FDJ-Angehörige in Westberlin

Reuter: „Ein Erfolg für die westliche Welt“ — Botschaft an Stalin

Berlin (UP). Der Berliner Oberbürgermeister Reuter erklärte, er habe die Hoffnung, daß die kommunistischen „Jugendfestspiele“ im Sowjetsektor ein großer Erfolg für die westliche Welt würden. Seit dem FDJ-Pfingsttreffen im vergangenen Jahr sei ein radikaler Wandel in der Haltung der Kommunisten gegenüber Westberlin eingetreten.

Seit Beginn der „Weltfestspiele“ haben insgesamt 500 000 FDJ-Angehörige Westberlin besucht. 270 000 wurden in Jugendheimen bewirtet, 1400 Jugendliche haben die Behörden gebeten, im Westen bleiben zu dürfen. Von den 1229 Jungen und 171 Mädchen konnte aber nur wenigen Asyl gewährt werden, da die meisten nicht ernsthaft politisch gefährdet erschienen.

Die „Kampfguppe gegen Unmenschlichkeit“ hat während der kommunistischen „Friedensdemonstration“ im Berliner Sowjetsektor rund 4,5 Millionen Flugblätter verteilt, in denen die FDJ-Angehörigen über die Remilitarisierung in der Sowjetzone und über die Verhältnisse in den dortigen Zuchthäusern aufklärten.

Grotewohl droht

Der Ministerpräsident der Sowjetzone, Grotewohl, protestierte vor der Presse in Berlin im Namen der Regierung gegen die Zurückhaltung von Jugendlichen in Westdeutschland, die zu den „Weltfestspielen“ nach Berlin fahren wollten. Er drohte: „Alle diejenigen sind bekannt, die mit Schießpatronen gegen unsere Jugend an den Grenzen vorgegangen sind. Der Tag wird kommen, an dem sie zur Verantwortung gezogen werden.“

Auf einer anderen Kundgebung gab Ulrich folgende Parolen für die westdeutschen Kommunisten aus: 1. Macht die Sprengvorbereitungen an Brücken und Gebäuden unschädlich, verweigert die Sondersteuern, 2. Mobilisiert die Arbeiterschaft in allen Betrieben und die Mitglieder der Massenorganisationen, insbesondere der Gewerkschaften. Kämpft mit Massendemonstrationen und allen Formen des Streikkampfes, 3. Laßt die Versammlungen und Konferenzen der faschistischen Offiziersverbände nicht mehr zu, 4. Aktiviert die Jugend zur Militärdienst-Verweigerung.

Eine „Stalin-Standarte“ wurde der FDJ-Gruppe Nordrhein-Westfalen verliehen, die nach den Worten des FDJ-Vorsitzenden

ren, eine deutsche Armee sollte ein Teil der europäischen Armee sein. Seite an Seite und in gleicher Uniform mit den anderen, und einem internationalen Kommando unterstellt werden.

Vizekanzler Blücher sagte, Westdeutschland werde bereit sein, seinen Beitrag für die „gemeinsame Verteidigung“ zu leisten, unter der Voraussetzung, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt werde. Die wirtschaftlichen und politischen Faktoren müßten auf einen Nenner gebracht werden.

König Paul von Griechenland regte an, die Stärke seines Landes für den Angriff auszubauen und es nicht nur als Verteidigungsbasis zu betrachten. Der türkische Staatspräsident Bayar wünschte die Aufnahme der Türkei in die neue Allianz; die Türkei sei bereit, ihre Streitkräfte überallhin zu senden, um den Verpflichtungen, die damit verbunden wären, nachzukommen. Koeprulue, der türkische Außenminister, war der Meinung, die militärische Stärke der Sowjets werde überschätzt.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi verlangte eine Revision des italienischen Friedensvertrages, die auch der Kommandant der amerikanischen Seestreitkräfte im Mittelmeer, Admiral Carney, unterstützte. Gleichzeitig empfahl er die schnellste Aufnahme von Besprechungen mit jugoslawischen Militärs bezüglich ihrer Verteidigungspläne.

„sonecker „in westdeutschland die beste Arbeit geleistet hat“.

Der westdeutsche KP-Vorsitzende, Reimann, kündigte in Berlin an, er werde den Kampf gegen eine Beteiligung Westdeutschlands an der europäischen Verteidigung nach dem Ablauf der kommunistischen „Jugendfestspiele“ verstärken. Reimann sprach auf einer Veranstaltung der Jugendfestspiele im Berliner Sowjetsektor in Gegenwart des Rennfahrers Manfred von Brauchitsch und des Bremer Pfarrers Oberhof.

In 10er-Reihen...

Unter dem Klang von Militärmärschen und Fanfaren schreien demonstrierten Zehntausende von FDJ-Angehörigen und ausländische „Friedensfreunde“ in einem nichtständigen Vorbeimarsch vor den Machthabern der Sowjetzone und dem sowjetischen Befehlshaber in Deutschland, General Teuchikow. Unter den Linden und auf dem Marx-Engels-Platz im Berliner Sowjetsektor gegen die „Remilitarisierung Westdeutschlands und für einen Friedensvertrag im Jahre 1951“. In breiten Marschreihen, die sich vor der Ehrentribüne im früheren „Lustgarten“ auf 70 im Rhythmus klatschende Jungen und Mädchen ausdehnten, wurden unzählige Transparente mit den Köpfen Stalins und anderer kommunistischer Machthaber, sowie Fahnen und Spruchbänder, geschwenkt.

Eine „Großbotschaft“, die angeblich von über vier Millionen jungen Deutschen unterzeichnet worden ist, wurde an den „teuren Josef Wissarionowitsch Stalin“ nach Moskau geschickt. Darin berichtet die FDJ der Sowjetzone, daß sie in ihren Reihen 3 391 894 Jungen und Mädchen vereinigt.

Schüsse zwischen Ecuador und Peru

Erste Lage an der Grenze — Verhaftungen in Argentinien

Quito, Ecuador (UP). Durch neue Grenzzwischenfälle hat sich die Spannung zwischen Ecuador und Peru wiederum verschärft. Das Außenministerium von Ecuador wies eine peruanische Behauptung, daß beinträchtigte ecuadorische Grenzposten mit den Schließereien bestossen hätten, scharf zurück. Zur gleichen Zeit wurde behauptet, daß die peruanischen Garnisonen in LaVictoria und Chitara für die Zwischenfälle verantwortlich seien.

In Quito demonstrierten mehrere tausend Menschen vor dem Sitz der Regierung und forderten scharfe Maßnahmen gegen Peru. Fast gleichzeitig fanden in mehreren Städten Perus ähnliche, gegen Ecuador gerichtete Demonstrationen statt.

Der Staatspräsident von Ecuador, Galo Plaza, appellierte an die USA, Brasilien und Argentinien, im Grenzstreit zwischen Peru und Ecuador ihre Vermittlung zur Verfügung zu stellen.

Die argentinische Polizei verhaftete drei Führer der Radikalen Partei und eine große Anzahl von sozialistischen Parteimitgliedern. Die Partei des Staatspräsidenten Peron hatte kurz zuvor eine Anweisung an alle ihre Mitglieder gegeben, sich „zum Losschlagen gegen den Mob“ bereitzuhalten. Unter dem „Mob“ sind offenbar die Mitglieder der Oppositionspartei gemeint, gegen die, wie Innenminister Borlenghi bekanntgab, „energische Maßnahmen“ getroffen werden sollen.

Staatssekretär Chevallier ermordet

Von der eifersüchtigen Frau erschossen

Orléans (UP). Pierre Chevallier, der 32-jährige Staatssekretär für Fragen der technischen Ausbildung, der dem neugebildeten französischen Kabinett angehört, wurde von seiner eifersüchtigen Frau durch fünf Revolvergeschüsse getötet. Nach ihrem Aussagen soll Chevallier von ihr die Scheidung verlangt haben. Auf dieses Ansinnen hin habe sich ein scharfer Streit zwischen den beiden Ehegatten entsponnen, den Madame Chevallier mit Schüssen aus einem erst kürzlich erstandenen Revolver beendete.

Das Paar hatte 1939 geheiratet; aus der Ehe gingen zwei Söhne im Alter von acht und vier Jahren hervor. Chevallier, der auch den Bürgermeisterposten von Orléans innehat, lernte seine Frau kennen, als er am dortigen Krankenhaus als Arzt angestellt war. Frau Chevallier tat zu dieser Zeit als Hebamme Dienst. Die Polizei gab bekannt, daß nach den bisherigen Ermittlungen keine Frau zum Anlaß der Tragödie geworden sei. Madame Chevallier sei jedoch eine äußerst nervöse Frau, die ihrem Mann vorwerfe, er habe sich nicht genügend um sie gekümmert.

Aus der Stadt Ettlingen

Erfolgreicher Sommerschlussverkauf

Die Stapel von Textilien, die sich zu Beginn des Sommerschlussverkaufs auf den Ladentischen der Textilgeschäfte türmten, waren am Samstagabend in kleinen Häufchen zusammengeschmolzen. In den Lagern der Geschäfte ist nun wieder Raum für den Nachschub an Herbst- und Winterbekleidung. Die Hausfrau, die vierzehn Tage lang von der Sorge geplagt war, wie die für den Sommerschlussverkauf aufgesparten Geldbeträge am nutzbringendsten anzulegen seien, atmet erleichtert auf, weil sie nicht mehr von dem Gefühl gequält ist, irgend etwas zu veräußern.

Im allgemeinen hat der diesjährige Sommerschlussverkauf die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt. Allerdings berichten die Geschäftsleute unterschiedlich über ihre Verkaufserfolge. Während einige feststellen, daß der Umsatz des diesjährigen Sommerschlussverkaufs den des Vorjahres um 15 bis 30 Prozent übertrafen habe, teilen wiederum andere Geschäftsleute mit, daß sich die Höhe des Umsatzes von den vorjährigen nicht wesentlich unterscheidet. Das Geschäft in Schuhwaren hatte nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in ganz Südwestdeutschland etwas enttäuscht. Bemerkenswert ist, daß das Publikum trotz der zum Teil sehr stark herabgesetzten Preise größten Wert auf gute Qualitäten legte und, wenn es sie nicht fand, lieber vom Kauf abließ.

Der größte Umsatz wurde im allgemeinen bei Damenwäsche und Damenoberbekleidung erzielt. Nach dem Umsatz bei den Herrenartikeln befragt, meinte ein Kaufmann resigniert: „Der Sommerschlussverkauf gehört ausschließlich den Frauen, für uns arme Männer bleibt höchstens Geld für einen Krugknopf oder für eine Krawatte zu 23 Pfennigen übrig.“ Im allgemeinen vollzog sich der Sommerschlussverkauf mit den für einen Ausverkauf charakteristischen Schwankungen, wobei allerdings auch das herrliche Wetter in der ersten Woche eine Rolle spielte. Die Kaufleute vergleichen den Geschäftsgang mit einer Fieberkurve, die am ersten Tag den höchsten Stand zeigt, am folgenden Tage abfällt, sodann einige Zeit gleichmäßig verläuft und dann schließlich wieder ansteigt.

Vier Ettlinger Pfadfinder

senden allen Ettlängern herzliche Grüße aus Venedig. — So lautet eine Postkarte aus dem italienischen Lagenstadt an die EZ. Im Anschluß an das Welttreffen der Pfadfinder, bei dem soeben 15.000 Teilnehmer ein Bekenntnis zum Weltfrieden abgelegt haben, sind die Ettlinger Pfadfindergruppen noch in Österreich und Italien auf Fahrt.

Letzter Plattengarnierkurs

Frau Werner hält am Dienstag, 14. August, 20 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ den letzten Garnierkurs für kalte Platten ab. Der Preis für die Teilnahme an diesem Kurs schließt die Kostproben ein und beträgt 1,50 DM. Frau Werner bittet die Teilnehmer, Besteck und Teller mitzubringen.

Auch Schrift auf dem Kopf ist echt

Auch Zweimarkstücke mit einer auf dem Kopf stehenden Randbeschriftung seien echt, versicherte das Bundesfinanzministerium. Es gebe zwei Arten von Zweimarkstücken: solche, bei denen die Schrift auf dem Kopf steht, und solche, bei denen sie „normal“ aussieht, dies sei durch die technischen Vorgänge während des Prägevorganges in den Münzstätten bedingt. Bei Zweifeln an der Echtheit von Münzen empfehle sich stets ein Blick auf die Randbildung der Münze, die bei Fälschungen nicht so ausgeprägt sei.

Der Zugverkehr an Mariä Himmelfahrt

Im Bundesgebiet verkehren die Fernzüge an Mariä Himmelfahrt wie an Werktagen. In Südbaden und den Eisenbahndirektionsbezirken Augsburg und München verkehren die übrigen Fernzüge im allgemeinen wie an Sonntagen. Es werden jedoch Sonntagrückfahrkarten ausgegeben. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

Bauernverband zur Buttereinlagerung

Für die Buttereinlagerung sei durch die Kreditverweigerung der Bank deutscher Länder gegenüber der Einfuhr- und Vorratstelle eine völlig neue Situation entstanden, stellte der Deutsche Bauernverband fest. Die Folge sei eine unmittelbare Bedrohung der Milchverwertung. Daher habe Reichsminister a. D. Dr. Heines im Namen des Präsidiums des Bauernverbands den Bundeskanzler und die zuständigen Bundesminister zu unternehmen, sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit die in der Begründung zur Preisverordnung für Milch und Butter zugesagte Preisicherung durch Fortführung der Buttereinlagerung gewährleistet bleibt. Hermes weist darauf hin, daß der Buttervorrat mit rund 25.000 Tonnen erst etwa die Hälfte des Mindestprogramms von 36.000 Tonnen erreicht habe.

Die EZ gratuliert

Heute begibt Verleger Dr. Friedrich Brann seinen 80. Geburtstag. Über sein Wirken für Ettlingen vor allem in den Notjahren nach dem 1. Weltkrieg wurde in der EZ vor einem Jahr berichtet. Herzliche Glückwünsche.

Am Dienstag, 14. August, wird Frau Anna Bürkle, geb. Frisch, wohnhaft Dörnigweg, 70 Jahre alt.

Bereins-Nachrichten

Kolpingfamilie

Heute abend 20.30 Uhr Versammlung der Gruppe Kolping im „Rebstock“.

Gesangsverein „Freundschaft“ Etlingen

Morgen Dienstag 20 Uhr treffen sich die Sänger zu einem gemütlichen Ferienabend im Vereinslokal zum „Hirsch“. Außer den Sängern sind auch die passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Auswanderung entzieht Fachkräfte

Arbeitslosigkeit leicht zurückgegangen — Anzeichen zur Belebung der Baumarktes

446 Arbeitslose (275 Männer und 171 Frauen) weniger als im Vormonat meldet der Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Karlsruhe für den Juli. Immerhin: 9108 bruchliegende Arbeitskräfte (5677 Männer, 3431 Frauen) sind noch bedenklich genug! Zudem glaubte das Arbeitsamt Karlsruhe gegen Mitte des Monats Juli bereits eine Verlangsamung in der Tendenz sinkender Arbeitslosigkeit feststellen zu können. Man befürchtet sogar, daß man sich schon wieder am Wendepunkt der Kurve befinden könne, zumal nun die Zuckerindustrie bereits die Freistellung von Arbeitskräften nach Beendigung der saisonmäßig bedingten Arbeiten angekündigt hat. Dabei soll aber nicht vergessen werden, daß wir in diesem Jahre in unserem Arbeitsamtsbezirk 1100 Arbeitsplätze mehr besitzen als im gleichen Monat des Vorjahres.

Arbeitsplätze stiegen seit der Währungsreform

In Württemberg-Baden wurden am 30. 6. 48 1116415 Beschäftigte gezählt, während man am 30. 6. 51 genau 210.000 mehr, also 1327038 Arbeitende feststellte. Das ergibt einen Zuwachs, der 19% des Bestandes vom Juni 1948 ausmacht. Auf Nordbaden entfallen dabei 11% Zuwachs seit 1948, auf Württemberg aber 23%. An den 11% sind u. a. Karlsruhe mit 15% und Mannheim mit 14% beteiligt, während Heidelberg bedeutend ungünstiger liegen dürfte. Als Vergleich aber sei angeführt, daß Stuttgart seine Beschäftigtenziffer seit dem Währungsstichtag um 30% steigern konnte.

Entsprechend der steigenden Beschäftigungszahlen im vergangenen Monat nun haben sich auch die Vermittlungen um 222 (insgesamt für 1853 Männer und 1383 Frauen) erhöht. 130 offene Stellen mehr als im Juni (31 Stellen für Männer, 99 für Frauen) wurden registriert. Es handelt sich dabei um Kräfte, die im eigenen Bezirk nicht vorhanden sind, aber auch um solche Stellen auf dem Lande oder in Haushalten, die bei den Stellensuchenden nicht ansprechen.

Belebung des Baumarktes?

Neuerdings liegen gewisse Anzeichen zu einer kleinen Belebung des Baumarktes vor. Man rechnet in Bilde mit dem Baubeginn der großzügigen Bauvorhaben der Besatzungsmacht. Es handelt sich dabei um Truppenunterkünfte und Wohnblöcke. In den Randbezirken des Arbeitsamtes Karlsruhe wirken größere Bauprojekte der Pfalz und der Stadt Mannheim entlastend. Vermittlungen von Baufachleuten wurden ebenfalls nach Südbaden und in die württembergischen benachbarten Gebiete unternommen. Die Karlsruher Polizeiaufkunft in der Gottesauer Kaserne, für die bekanntlich ein Bundesdarlehen von 1,5 Millionen DM zur Verfügung gestellt wurde, ist noch nicht begonnen worden. Man glaubt nicht, daß sie besonders stark entlastend auf den Arbeitsmarkt sich auswirken wird. Die Fachkräfte in der Baubranche sind beinahe alle untergebracht, die Hilfskräfte wurden mit 1000 Arbeitslosen am schwersten von der schlechten Beschäftigungslage betroffen.

Kohlen- und Materialschwierigkeiten

Auch die Metallwirtschaft konnte, nach der Auftragslage zu schließen, bedeutend mehr Menschen beschäftigen, wenn sich die Rohstofflage nicht verschlechtert hätte. So verläutet, daß gewisse (noch finanzkräftigere) Großbetriebe bereits gezwungen sind, auf dem Schwarzmarkt Bleche mit 100%igen Zuschlägen zu erwerben! Der akute Kohlenmangel läßt selbst einen Mangel an Gußteilen aufkommen. Nach Ansicht von Männern aus der Industrie steht für die kommenden Monate eine Bewirtschaftung der Rohstoffe nach

dem Exportanteil der Firmen bevor. Inzwischen haben 48 Betriebe mit 2342 Personen Kurzarbeit angemeldet, eine Folge der verschärften Kohlenkrise. Drei Firmen mit 61 und 144 Betrieben mit 241 Arbeitnehmern haben Entlassungsanträge gestellt.

Bei den Massenentlassungen sind eine Erdölfirma in Ubstadt mit 18 Arbeitern, eine Zigarrenfabrik in Forst mit 18, eine Waschmittelfabrik in Grötzingen mit 25 (keine Entlassung, die wirtschaftlich notwendig war, sondern auf Einspruch der Nachbarschaft erfolgen mußte) beteiligt.

Fachkräfte wandern ins Ausland ab

Bemerkenswert ist, daß sich die Tätigkeit der kanadischen Auswanderungsmission bereits stark bemerkbar macht. Es zeigt sich schon jetzt, daß mit den besten Fachkräften aus unserem Land herausgezogen werden. So müssen von der Metallindustrie bereits Ersatzkräfte für ausgewanderte Facharbeiter herangezogen werden, davon war besonders ein Fernsprechbetrieb betroffen. Dabei stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung, die uns noch manches Kopfzerbrechen verursachen dürfte.

Im Bezirk der Nebenstelle Ettlingen ist es gelungen, eine ostseengrenznahe Spinnerei mit einer Kapazität von 20.000 Spindeln anzusiedeln. Sie wird in einiger Zeit rund 300 Arbeitskräfte, darunter 70 bis 80 Frauen beschäftigen.

Frauen für Pforzheims Goldindustrie

Besonderes Anliegen bleibt nach wie vor die Unterbringung der arbeitslosen Frauen. So meldet allein die Nebenstelle Durich 500 unbeschäftigte weibliche Arbeitskräfte, die man nun im benachbarten Pforzheim unterzubringen gedenkt. Man setzte sich mit der Oberpostdirektion Pforzheim bereits in Verbindung, um einen regelmäßigen Omnibusdienst nach dort einzurichten.

Das Arbeitsamt Karlsruhe bemühte sich auch weiter, durch laufende Schulungskurse die Stellenlosen beiderlei Geschlechts so vielseitig wie möglich zu bilden. Lehrgänge in Bilanzbuchhaltung, Kurzschrift, Maschinenschieben, Buchhaltung allgemein, ein Schneiderlehrgang (40 Teilnehmer) usw. sind nur einige der 40 Kurse, die von rund 650 Teilnehmern besucht wurden. 80% der „Schüler“ wurden bereits in Arbeit vermittelt.

Die Arbeitslage im Albgau

Im Bezirk Ettlingen laufen noch sieben Maßnahmen, bei denen 89 Notstandsarbeiter beschäftigt sind. Eine weitere Maßnahme läuft an.

Die Zahl der mittelständigen Arbeitslosen ist von 570 im Juni auf 497 im Juli um 73 zurückgegangen, während bei den Frauen statt 250 im Juni jetzt 264 arbeitslos sind, also 14 mehr.

Eine Firma der Sparte Steine und Erden hat den Export um ein Vielfaches gesteigert und dadurch günstigere Kohlenzuteilung erhalten. Auch bei einer Maschinenfabrik hat der Export sich günstig entwickelt. Für die Einstellung weiterer Fachkräfte liegen aber leider die rohstoffmäßigen Voraussetzungen nicht vor. Der Hilferuf lautet deshalb: Blech, Blech und nochmals Blech!

Aus der Textilindustrie des Albgaus wird berichtet, daß bei dem scharfen Preiswettbewerb der Webereien diejenigen Betriebe bestehen werden, deren Belegschaft am willigsten ihre Kräfte einsetzt, um durch hohe Leistungen zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens beizutragen. Die Käuferschaft sollte mehr als bisher aus der durch die Senkung der Weltmarktpreise hervorgerufenen Zurückhaltung hermentreten. In der Papierindustrie und im Holzgewerbe ist der Auftragslage günstig.

Habt Verständnis für die Jugend

Spessart will ein Jugendheim schaffen

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle darüber berichtet, daß Spessart ein Jugendheim bauen will. Der Gedanke war damals ebenso wenig neu wie heute; er wurde aber in dankenswerter Weise aufgegriffen von dem Leiter der Jugendgruppe, der auch Mittel und Wege suchte, diesen Plan zu realisieren. Eine solche Aufgabe will gut überlegt sein und braucht Weile. Vor allem aber braucht man dazu Mittel. Wie schwer es ist, heute diese Mittel aufzutreiben, ist allgemein bekannt, und die Jugend selbst hat hier ein Einsehen. Deshalb hat sie sich auch bereit gefunden, durch Eigenleistung, wenn es erforderlich und möglich sein sollte, selbst ihren Teil beizutragen. Die Angelegenheit wurde seitherzeit der Gemeindeverwaltung in einem schriftlichen Antrag mitgeteilt und in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung behandelt. Um allen Interessenten und aktiv Beteiligten Gelegenheit zur ausführlichen Stellungnahme zu bieten, wurde diese Frage vertagt für eine spätere Sitzung. Da, wie gesagt, eine solche Sache gut Weile braucht, die Jugend aber auch ihr Heim benötigt, hat man anscheinend seine Zuflucht zu einer Zwischenlösung genommen, indem man die Notwohnung im Rathaus für diesen Zweck vorerst zur Verfügung stellen will. Dies ist zwar keine Lösung, aber es ist besser wie nichts. Soll dieser Raum Jugendheim werden, ist eine ganz gründliche Renovierung notwendig. Dieser Raum ist feucht; es müßte zunächst in dieser Hinsicht Abhilfe geschaffen werden, sonst könnte man beispielsweise kein Musikinstrument dort unterstellen ohne Schaden. Es müßte ferner frisch verputzt und dekoriert werden. Möbel sind nicht vorhanden, die Heizungsfrage müßte geregelt werden und verschiedenes andere. Nichts Übersüssiges, nur das Allernotwendigste. Aber auch dies kostet viel, da im Zuge der allgemeinen Teuerung auch diese Dinge enorm im Preise gestiegen sind.

Es ist anzunehmen, daß von seiten der Ge-

meinde gegen diese Notlösung kein Einspruch erfolgt; die Jugend erwartet auch von dieser Seite das nötige Verständnis. Es ist gerade in unserer so spannungsreichen Zeit von allergrößter Wichtigkeit, wie sich die Jugend in unseren Staat einfügt. Die Jahre nach 1933 haben gezeigt, was aus der Jugend gemacht werden kann. Die gemeinte Entwicklung ist zu bekannt, als daß sie hier weiter ausgeführt werden müßte. Die neueste Entwicklung, besonders die Ereignisse im Ostsektor müßten genügen, um alle diejenigen aufhorchen zu lassen, die Mitgestalter am Schicksal unserer Jugend und damit an der Zukunft unseres Volkes sind. Wenn da, wo man die Jugend unter allen Umständen gewinnen will für eine bestimmte politisch-weltanschauliche Ausrichtung Millionen ausgeworfen werden, — und verkennt nicht das Ziel dieser Ausrichtung — dann sollte man auch in der Bundesrepublik nicht zu kurzschichtig sein, wenn es für die Jugend etwas zu wagen gilt. Wenn z. B. der Westen den Jugendetat kürzt, der Osten aber um so mehr für die Jugend einsetzt, dann darf man sich über gewisse Dinge nicht wundern. Das gilt für die Bundesregierung ebenso wie für die Landesregierungen und die übrigen Selbstverwaltungsbezirke, bis zur kleinsten Gemeinde. Habt Verständnis für die Jugend und degradiert sie nicht zum Steigbügelhalter. Das kostbarste Erbe, das uns verblieben, ist unsere Jugend. Was sie aus dem Wirrwarr unserer Zeit macht, hängt von der Art ab, wie wir sie heute dafür bereit machen. Die Jugend braucht ein Daheim — neben dem Elternhaus, das immer noch die erste und wichtigste Erziehungsstätte ist — sie muß in die Gemeinschaft hineinwachsen und deshalb braucht sie auch Gemeinschaftsräume. Es ist unverantwortlich, heute zu meinen, „das braucht man nicht, weil man es früher auch nicht hatte“. Man darf doch nicht vergessen, daß zwischen dem „früher“ und dem „heute“ eine der größten Weltrevolutio-

nen liegt, eine Zeit, die alles umwertete, die Jugend in Situationen hineinsetzte, von denen „wir früher“ keine Ahnung hatten. Unsere heutige Jugend ist die Generation der Enttäuschten — früher sprach man so gerne von der „unverstandenen“ Jugend — heute ist es die Jugend, die die Älteren nicht mehr verstehen. Solche Erfahrungen, sagt die Jugend, und noch kein Verstehen! Noch nichts gelernt. Man klagt seit fünf Jahren über die Teilnahmslosigkeit der Jugend am öffentlichen Leben. Nicht darüber sollte man klagen, sondern über die eigene Unfähigkeit, die Jugend interessieren zu können. Rauschende Reden mit verlockenden Versprechungen haben längst ihren Reiz verloren; hier waren Enttäuschungen und Mißerfolge zu groß. Wenn nun heute die Jugend, oder wenigstens ein Teil derselben sich anschießt, sich selbst mit Unterstützung wohlwollender und erfahrener Männer, sei es aus dem öffentlichen Leben oder aus privaten Kreisen, sich ein Lebensbild zu schaffen, eine der Jugend möglich scheinende Welt und Lebensformung zu suchen — sie tut es, weil ihr die Umwelt, also die Welt der Erwachsenen nichts bieten kann. Dann ist es eine Verpflichtung ersten Ranges, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diesen guten Willen der Jungen zu unterstützen. Das ist wenigstens noch ein Mühen, das Sinn hat und unvergängliche Werke zu schaffen in der Lage ist. Außerdem drängt die Geschichte unserer Tage, man möchte sagen in letzter Minute, dazu, unsere Jugend aufzufangen, damit nicht von falschen Sternen geführt, diese unsere Jugend irregeleitet ihre Hand leih, unberührt wohl noch und ahnungslos zum Teil, zu neuem Unheil. Was ist, wenn die Jugend zum Radikalismus getrieben wird durch die Unbeweglichkeiten der Alten, durch stures Beharren auf „verrosteten“ Anschauungen, die bis jetzt nur Mißerfolge brachten. Darum ist es an der Zeit, daß man, statt große Töne zu reden, der Jugend wirklich hilft auch unter Opfern. Also habt Verständnis für die Jugend! L.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 5. bis 11. August gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Unterschlagung, 1 wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit übermäßiger Geschwindigkeit, 3 wegen Verstoßes gegen das Gaststättengesetz (Überwirtschäften), 1 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 2 wegen unerlaubten Parkens, 3 wegen Fahrens auf einer gesperrten Straße und Benützung des Gehwegs und 1 wegen Mitführens eines zweiten Fahrrads. Außerdem wurde 1 Person wegen Unzucht unter Gewaltanwendung angezeigt.

Am 6. August wurde eine zur Festnahme ausgeschriebene Person ermittelt, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Unterschlagungen und Diebstähle

Ein Bergmann aus Neunkirchen ist mit einem von seinen hiesigen Quartierleuten geliehenen Arbeitsanzug im Wert von 16 DM und 9 DM in bar verschwunden und hat somit den Anzug unterschlagen.

In der ersten Augustwoche wurden von bis jetzt noch unbekanntem Täter an der Mörcherstraße zwischen vier Masten vier Telefonleitungen aus Kupfer abgeschnitten und entwendet. Der dadurch entstandene Schaden beträgt etwa 120 DM.

Beim Parkfest am 5. August wurde in der Zeit von 23 bis 4 Uhr ein Herrenfahrrad im Wert von 120 DM gestohlen.

Verkehrsunfälle

Am 9. August ereignete sich um 8.10 Uhr auf der Rastatter Straße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein in südlicher Richtung fahrender Radfahrer beim Verbindungsweg zur Schloßgartenstraße in dem Augenblick auf die linke (östliche) Fahrbahn kam als von entgegengesetzter Richtung mit übermäßiger Geschwindigkeit ein Motorradfahrer kam, was zur Folge hatte, daß die beiden Fahrzeuge zusammenstießen, wobei der Radfahrer und der Soziusfahrer des Krads leicht verletzt wurden und ein Sachschaden von 238 DM entstand. Der Unfall beweist erneut die Gefahr an dieser Stelle, für die wir vor kurzem eine andere Verkehrsregelung vorgeschlagen haben.

Am 5. August um 14 Uhr fuhr auf der Karlsruher Straße die Fahrerin eines Motorrollers in Höhe der Einfahrt zur Reichsautobahn auf ein Motorrad von hinten auf, wobei sie zu Fall kam und leicht verletzt wurde sowie ein Schaden von 20 DM entstand.

Sonderzug nach Konstanz (Bodensee)

Die Deutsche Bundesbahn, Eisenbahndirektion Karlsruhe fährt am kommenden Sonntag einen Sonderzug nach Konstanz mit großer Preisermäßigung. Der Sonderzug ist mit Tanzwagen und mit Musikübertragung in alle Wagen ausgestattet. Mitropa-Bewirtschaftung. Ausdem Programm: Große Bodenseerundfahrt zur Insel Mainau und nach Überlingen (mit Musik und Restauration an Bord). Fahrpreis und Eintritt zur Insel Mainau 2.50. Der Fahrpreis ab Ettlingen-West beträgt 11.90. Abfahrt in Karlsruhe 4.20 in Ettlingen-West vorm. 4.33 Uhr. Rückkunft in Ettlingen Montag früh 1.56. in Karlsruhe 2.05 Sonderzug- und Sonderschiffskarten geben die Einsteigebahnhöfe und amtliche Reisebüros, solange Plätze vorhanden sind, an jedermann aus. Siehe Aushangplakate. Anmeldungen bis Freitag früh nimmt die EZ entgegen.

Kommunalpolitisches aus Mörsch

Brückenwaage — Kanalisation und Straßenbau — Stoppstelle



Das ist die Weltrekord-Lambretta mit der Romolo Ferri, Mailand, (links) auf der Autobahn München—Ingolstadt fünf neue Weltrekorde aufstellte. Ferri wird mit seiner Lambretta am Sonntag in Hockenheim starten

Die Freistil-Meister wurden ermittelt

Böhm, Mayer und Rupp Doppelmeister Die badischen Freistil-Meisterschaften im Ringen gestalteten sich zu einem vollen Erfolg für die nordbadischen Ringer. Bis auf den Schwergewichtmeister Josef Litters (Sandhofen) der zur alten Garde zählt, wurden alle übrigen Titel von Junioren erkämpft. Ein klarer Beweis dafür, daß in Nordbaden auf die Jugendpflege großer Wert gelegt wird.

Die Federgewichtsklasse war mit 18 Teilnehmern am stärksten besetzt. Es siegte nicht der Favorit Hock (Kirrlach), sondern der Feudenheimer Reibold. In der Leichtgewichtsklasse gewann Willi Mayer (Vierenheim) zu seiner Meisterschaft im griechisch-römischen Stil auch noch die Meisterschaft im Freistil. Heß, Tribberg, der von Südbaden der stärkste Ringer war, mußte durch Niederlagen von Weiß (Ladenburg) und Seeburger (Bruchsal) vorzeitig ausscheiden. In der Mittelgewichtsklasse war Alfred Böhm (Heidelberg) überlegen. Neben den beiden Meisterschaften Freistil und Griechisch-römisch in den Seniorenen-Klassen wurde er auch Sieger im badischen Junioren-Wettbewerb.

Auch in der Halbschwergewichtsklasse gab es einen Doppelmeister. Rupp (Sandhofen), der schon in St. Georgen die Meisterschaft im griechisch-römischen Stil gewann, wurde in Karlsruhe auch Meister im Freistil. Der Sieg von Altmeister Litters (Sandhofen) im Schwergewicht war eine Überraschung. In der Bantamgewichtsklasse schob sich mit Freund (Ladenburg) ein neuer Ringer in die Spitzenklasse vor. Die Fliegengewichtsklasse war gegenüber den anderen Gewichtsklassen schwach besetzt. Hier gab es den einzigen südbadischen Sieg durch Dieringer, St. Georgen. In der stark besetzten Weltgewichtsklasse dominierte Lothar Martus aus Kirrlach.

Die badischen Meister

- Fliegen:** 1. Dieringer (St. Georgen), 2. Lehmann (Feudenheim).
- Bantam:** 1. Freund (Ladenburg), 2. Faulhaber (Eppelheim), 3. Knoch (Bruchsal).
- Feder:** 1. Reibold (Feudenheim), 2. Weiß (Weingarten), 3. Kirchner (Heidelberg).
- Leicht:** 1. Meyer (Vierenheim), 2. Weiß (Ladenburg), 3. Heipel (Freiburg).
- Welter:** 1. Martus (Kirrlach), 2. Fischer (Freiburg), 3. Held (Brötzingen).
- Mittel:** 1. Böhm (Heidelberg), 2. Mierke (Eppelheim), 3. Mierke (Brötzingen).
- Halbschwer:** 1. Rupp (Sandhofen), 2. Brugger (Feudenheim), 3. Benz (Feudenheim).
- Schwer:** 1. Litters (Sandhofen), 2. Krüger (Vierenheim), 3. Zeller (Freiburg).

Mörsch. Der Gemeinderat hatte sich wieder einmal mit dem Antrag eines früheren Gemeindebediensteten zwecks Wiederverwendung im Gemeindedienst auf Grund des Gesetzes nach Artikel 131 des Grundgesetzes zu befassen. Man mußte aber auch diesmal wegen Fehlens der Ausführungsbestimmungen den Punkt bis zum Erlaß dieser Vorschriften vertagen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung konnte Bürgermeister Rihm Herrn Weller von der Waagenfabrik Brand (Karlsruhe) begrüßen. Dieser gab, nachdem ihm der Auftrag für eine 8 x 2,6-m-Brückenwaage vom Gemeinderat erteilt war, technische Erläuterungen über den Einbau und den Betrieb dieser Waage. Hierbei empfahl er dem Gemeinderat eine moderne Waage mit dem Sicherungsschnellschubhebel und Einhandradbedienung mit Kartendruck. Diese Vorrichtung schließt das bisherige umständliche Hin- und Herschieben des Gewichtsvollständigen aus. Der Wiegemeister braucht hier nur das Handrad zu drehen und hat sofort die richtige Gewichtseinstellung. Hierbei ist völlig neu, daß die Karte zum Druck erst eingeschoben werden kann, wenn die Wiegezungen ausgependelt haben und genau nebeneinander liegen. Die Waage garantiert mit dieser Vorrichtung eine hohe Präzision in der Gewichtseinstellung. Der Sicherheitsbalken mit Fernablesung wurde nicht vorgezogen. Der Gemeinderat entschlöß sich für die Waage mit dem Sicherungsschnellschubhebel ohne Fernablesung. Den Aushub und das Betonieren des Fundaments sollen die im Gemeindedienst stehenden Bauhandwerker vornehmen, so daß hier wesentliche Einsparungen gemacht werden können. Die Brückenwaage soll, wenn die Lieferzeiten eingehalten werden können, bis Mitte September betriebsfertig sein.

Über das Kanalisationsprojekt wurde von Architekt Fien der Vorschlag gemacht, die Bismarckstraße durch Kanalisation der Dürmersheimer Straße bis zur Rheinstraße zu entwässern. Es würde dadurch eine Strecke von 50 m erspart bleiben. Allerdings sei erforderlich, daß die Bismarckstraße teilweise eine völlig neue Straßennrinne erhält, um genügend Gefälle nach der Dürmersheimer Straße hin zu bekommen. Die unüblichen Querrinnen Edele Bismarck- und Dürmersheimer Straße kommen dadurch ebenfalls in Wegfall. Der Gemeinderat stimmt dem Vorschlag des Architekten zu. Die Straßenbau-firma Müller (Karlsruhe-Rüppurr) welche die Karlsruher Straße einwandfrei und sauber geteert hat, hat sich bereit erklärt, die Friedrich-Ebert-Straße, für die nur Auftrag zur Ausbesserung erteilt war, kostenlos mit einer neuen Teerschicht zu überziehen. Es ist wirklich erfreulich, daß die Firma Müller der Gemeinde in dieser Weise entgegenkommt. Die Notstandsarbeiten im Gemeindefeld wurden am 7. 8. 1951 aufgenommen. Eine Besichtigung der Kulturen hat ergeben, daß die Reinigung dringend notwendig ist. Es wurde festgestellt, daß die jungen Pflanzen vom Unkraut derart überwuchert sind, daß, wenn man nichts dagegen unternimmt, ein größerer Verlust unvermeidlich wäre. Die Arbeit wird ungefähr 30 Tage dauern. Diese Zeit wird aber nicht ausreichen, um alle Jungkulturen vom größten Unkraut zu säubern. Über eine Verlängerung soll in einer späteren Sitzung nochmals beraten werden.

Zum Schluß fand noch eine Aussprache über die Verkehrsicherung an der gefährlichen Kreuzung Bundesstraße — Ettlinger Straße statt. Der Gemeinderat unterstützte die Bestrebungen, an dieser Stelle eine Stoppstelle zu errichten, da durch die dortige Senkung der Bundesstraße ein Herannahen der Fahrzeuge von Süden und Norden sehr schlecht beobachtet werden kann. Ferner sollten die die Sicht hindernenden Bäume durch

Beschneiden nach oben aufgelichtet und soweit notwendig entfernt werden. Weiterhin sollen die Grundstücke, die beiderseits der Kreuzung an die Straße angrenzen, nicht mehr mit hochwüchsigen Früchten bepflanzt werden. Es wird erwartet, daß die Verkehrs-Abteilung schnellstens die Stoppstelle einrichtet, ehe ein weiteres Menschenleben an dieser sehr gefährlichen Stelle zu beklagen ist.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Hohe Geburtstage feiern: Albert Hiller, Eisenbahnstraße, am 2. seinen 73. Geburtstag; Georg Sackmann, Bibelheim, am 5. seinen 75.; Magdalene Ried, Hauptstr. 70, am 15. ihren 75.; Frau Rosa Ried, Wwe. von Jakob Ried, Schneider, am 17. ihren 74. Geburtstag. Wir wünschen den Hochbetagten weiterhin gute Gesundheit.

Gestorben sind: Friedrich Denninger, Architekt in Brötzingen, im 62. Lebensjahr. Sein rüstiger Vater war mit 89 Jahren bei der Beerdigung. Ferner starb Karoline Kirchenbauer, geb. Ried, Ehefrau von Ernst Kirchenbauer, Postschaffner i. R., im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung war am Samstag.

Die Getreideernte ist in vollem Gang. Die im Frühjahr angestellten allgemeinen Schätzungen hätten sich erfüllt, wenn nicht die unsichtbaren Engerlinge im Boden Schaden angerichtet hätten, was von dem Landwirt meistens erst bei oder kurz vor der Ernte festgestellt wird. Die wenigen Bekämpfungsmittel sind so teuer, daß sie kaum angewendet werden können. Vielleicht bringt das Pflanzenschutzamt eines Tages ein wirksames Schädlingsbekämpfungsmittel heraus, welches anwendbar ist.

Fahrplanänderung auf der Bahnlinie Heilbronn — Karlsruhe

Ab Sonntag, den 12. August 1951 verkehren die Omnibusse der Bahnlinie Heilbronn—Karlsruhe mit geändertem Fahrplan. Die Abfahrt Heilbronn Hbf wird auf 7.50 Uhr und 14.25 Uhr und in Karlsruhe Hbf auf 11.00 Uhr und 19.00 Uhr vorverlegt.

Gleichzeitig werden die neuen Haltestellen Großgartach, Gemmingen, Stebbach, Eppingen, Abzweigstelle Rohrbach, Zaisenhausen, Dieboldsheim und Wössingen in Betrieb genommen. Einzelheiten sind aus den Fahrplanaushängen und bei den Bahnhöfen zu erhalten.

Frachttarife gefährden Preisgefüge

Proteste der Wirtschaftsverbände Nach Auffassung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Spitzenverbände stellt die von der ständigen Tarifkommission der Bundesbahn beschlossene Erhöhung der Wagenladungstarife das Maximum der Belastungsmöglichkeiten dar. In einem an Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundesernährungsminister Niklas gerichteten Schreiben bringt der Deutsche Industrie- und Handelsrat das Befremden der Wirtschaftsverbände darüber zum Ausdruck, daß bei den kürzlichlichen Beratungen die von der Wirtschaft gegenüber jeder Tarifierhöhung angeführten Bedenken nicht die richtige Würdigung erfahren hätten. Eine Erhöhung der Frachttarife bei der Bundesbahn müsse im gegenwärtigen Zeitpunkt ungünstige Auswirkungen auf das Preisgefüge haben. Falls eine solche Maßnahme jedoch im Interesse der Substanzerhaltung der Bundesbahn nicht zu umgehen sei, so müsse der Mehrbedarf an Geldmitteln auf echte Kostensteigerungen beschränkt bleiben. Es müsse dabei auch berücksichtigt werden, welche Mittel durch eine Steigerung der Verkehrsleistung zusätzlich eingebracht werden können. Investitionen der Bundesbahn dürften nicht auf dem Wege einer Tarifierhöhung, sondern nur durch Kredite finanziert werden.

Spinale Kinderlähmung in Zweibrücken

Neustadt (dn). Der Regierungspräsident der Pfalz in Neustadt teilte mit, daß in Zweibrücken ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt wurde. Mit einem weiteren Übergreifen der gegenwärtig im Saargebiet herrschenden Epidemie sei zu rechnen.

Finanzminister taufte Löwenbaby mit „Weiß“

Stuttgart (wbb). Der württemberg-badische Finanzminister Dr. Frank taufte das sechs Wochen alte Löwenbaby der „Wilhelma“ in Bad Cannstatt mit dem Spitznamen „Cannstatter Zuckerle“ auf den Namen „Diana“. Er besitzte seine Festrede zu einer Antwort an einen anonymen Briefschreiber, der bei ihm angefragt hatte, ob ein Finanzminister nichts Besseres zu tun habe, als Löwen zu taufen. Nach den Strapazen der zurückliegenden Haushaltsberatungen im Landtag, meinte er, stehe es einem Finanzminister wohl zu, einmal auch eine weniger anstrengende Amtshandlung auszuüben. Das Ergebnis einer ersten Umfrage bei der Stuttgarter Bevölkerung nach einem passenden Namen für einen jungen Löwenjunges war hinfällig geworden, als man plötzlich entdeckte, daß es sich um ein Löwenfräulein handelt.

Gelähmte geheilt aus Lourdes zurückgekehrt

Stuttgart (wbb). Das „Katholische Sonntagblatt“ berichtet, daß ein 30 Jahre alter Fräulein aus Stuttgart-Höfen, das schon vier Jahre lang gelähmt war und nur noch künstlich ernährt werden konnte, von einer Pilgerfahrt nach Lourdes geheilt zurückgekehrt sei. Nach einigen Bädern in Lourdes habe sie wieder gehen, knien, sitzen und treppensteigen können.

Besidendeutsche in Geislingen

Geislingen (wbb). Rund 4000 Besidendeutsche aus dem Bundesgebiet versammelten sich in Geislingen zu ihrem ersten Heimattreffen. Auf einer Kundgebung sprach der frühere Mährisch-Ostrauer Dr. Hugo Kudinek. Er bezeichnete den Zusammenbruch von 1945 als einen Sieg des Ostens über das Abendland. Kudinek bekannte sich vorbehaltlos zur Charta der Vertriebenen. Nicht Krieg und Vernichtung müßten das Ziel sein, sondern friedlicher Aufbau. Mit dem Heimattreffen war eine Ausstellung von Werken der besidendeutschen Maler Prof. Hruby und J. Roebrov verbunden.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 12. August: Zwetschgen 10—24 (häufig 20—22), Pflaumen 6—28, Mirabellen 25—30, Pfirsiche 30—48, Äpfel 6—32, Birnen 6—30, Brombeeren 35, Heidelbeeren 37, Bohnen 12—20, Gurken 5—7, Pfifferlinge 50—84 Pfg, alles je Pfund.

Wasserwärme

der Badanstalt Ettlingen vorm 10 Uhr +20°
Rheinwasserstand am 11. 8.: Konstanz 458 (+2)
Heilsach 290 (-8) Straßburg 350 (-1)
Maxau 529 (-1) Mannheim 401 (+11)
Ceub 270 (+11)

Wettervorhersage

Am Montag wechselnd wolkg., vereinzelte Schauer. Höchsttemperaturen um oder etwas über 20 Grad. Müßige Winde aus Südwest bis West. Am Dienstag geringer Temperaturanstieg, aber immer noch leicht veränderlich.
Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +16°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

+

Meine liebe Frau, unsere immer so treu besorgte Mutter und Oma, unsere gute Tante und Schwägerin

Regine Gantner

geb. Bayer

darfte heute abend nach ihrem langen Leiden, wohl vorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten, im 79. Lebensjahre in Gottes Frieden eingehen.

In stillem Leid
Joseph Gantner
Maria Fischer, geb. Gantner
Erich Fischer
und Enkelkinder Harald und Ellen

Ettlingenweiler, den 12. August 1951
Beerdigung am Mittwoch, den 15. August, nachm. 2.00 Uhr

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Mittwoch, Fest Mariä Himmelfahrt, gebotener Feiertag

- 6 Uhr hl. Beicht; 7/7 Uhr hl. Kommunion
- 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und hl. Kommunion
- 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
- 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen, Kräuterweihe

nachm. von 6 Uhr an Beichtgelegenheit
1/8 Uhr Feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen.

Spinnerel, Dienstag, 14. Aug., abends 6 Uhr hl. Beicht; 8 Uhr Muttergottesandacht.
Mittwoch, 15. Aug., abends 1/8 Uhr Amt mit Predigt für die verst. der Familien Gimbler-Dreher.

UNTERRICHT

Wer erteilt Zitherunterricht, und zu welchem Preis? Näheres unter Nr. 2682 in der EZ

Französisch für Anfänger und Fortgeschrittene wird erteilt. Adresse unter 2681 in der EZ

STELLENANGEBOTE

14—15 jähriges Mädchen in kl. gepflegten Haushalt gesucht. Zu efr. unter 2684 in der EZ

Anzeigen

haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

BEKANNTMACHUNGEN

Amtsgericht Ettlingen

HR B II/5 Eintrag vom 4. 8. 1951 Firma Ettlingen-Maxau Papier- und Zellstoffwerke A.-G. in Ettlingen. Die Prokura Wilhelm Niethammer ist erloschen.

Veränderung vom 6. 8. 1951 HR B Bd. II Nr. 30 Firma Ettlinger Baumaschinen- und Hebezeugfabrik G. m. b. H. in Ettlingen. Obergeringen Hans Hommens in Ettlingen ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Als zweiter Geschäftsführer wurde Hartmut Wolfgang Maier in Ettlingen bestellt.

Neueintragung vom 8. 8. 1951 HR A III Nr. 142. Firma Olga Frank, Margarine- u. Lebensmittelvertrieb in Ettlingen. Geschäftsinhaberin: Olga Frank in Ettlingen.

Neueintrag vom 30. 7. 1951 Ver. Reg. Bd. II Nr. 102 Skiklub Ettlingen in Ettlingen.

Essigessenz

weiß und braun
Einmachgewürz
Einmachzellophan
Drogerie R. Chemnitz
Ettlingen — Leopoldstr. 7

ZU VERKAUFEN

Steinofen (1 Ztr. Inhalt) 1 gr. Waschtrog, 1 Blumenkrippe zu verkaufen Steigenbohlstraße 13 (parterre)

Omnibusfahrt nach Baden-Baden

am Mittwoch, den 15. August 1951

Hinfahrt: Herrenalb — Gernsbach — Staufenberg — Ebersteinberg — Altes und neues Schloß in Baden-Baden (2 1/2 Stunden Aufenthalt)

Rückfahrt: Schloß Eberstein — Gernsbach — Herrenalb

Abfahrt um 12.45 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt
Fahrpreis 3.50 DM

Omnibusfahrt zum Feldberg

am Donnerstag, den 16. August 1951

Hinfahrt über Herrenalb — Gernsbach — Feudenstadt — Alpirsbach — Schramberg — Triberg — Titisee — Neustadt

Rückfahrt über Hölental — Freiburg/Br. — Offenburg — Baden-Baden. **Fahrpreis 11.50 DM.**

Abfahrt um 5.15 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt

Anmeldungen bei der Bahnverwaltung der Altbahn, Ettlingen, Fernruf 9

Geschäfts-Veränderung

Die Firma Gebr. Kraft, Möbelspedition, Ettlingen, Rheinstraße 79 ist aufgelöst.

Als Mitgründer und Teilhaber danke ich für das der Firma während ihres fast 25-jährigen Bestehens entgegengebrachte Vertrauen.

Ab sofort führe ich ein Möbel-Transport-Geschäft unter meinem Namen.

Herm. Kraft, Möbelspedition, Ettlingen

Rheinstraße 79, 2. Stock

Vertrauen Sie mir bitte ihr Umzugsgut sorglos an. Ich werde bestrebt sein, Sie stets bestens zu bedienen.

SPORT-NACHRICHTEN DER ETTLINGER ZEITUNG

BMW zeigte sich Guzzi und Norton gewachsen

Zeller vor Pike und Meier — Oliver Sieger der 750-ccm-Klasse — Starke ausländische Fahrer

Das Rheinpark-Rennen in Hockenheim war ein Triumph für die BMW-Werke, deren Maschinen stärke ausländischer Konkurrenz gewachsen waren.

dem Karlsruher Roland Schnell auf Moto Parilla bestimmt. Hinter ihm kämpften die Engländer Petch und Wood um den zweiten Platz.

Schnellste Gespann-Runde: Eric Oliver Unangefochten fuhr Eric Oliver in der zweiten Seitenwagenklasse seiner 500-ccm-Norton-Maschine den Sieg heraus.

Zeller siegte, Meier hatte Pech 15 Runden lang lieferte der Italiener Lorenzetti auf seiner Guzzi den BMW-Fahrern Zeller und Meier in der Halbliterklasse einen unerbittlichen Führungskampf.

Mein Guzzi verweist DKW auf die Plätze 20 Fahrer nahmen das Rennen der 500-ccm-Solomachinen auf, unter ihnen der vorjährige TT-Sieger Tommy Wood.

Keinerlei Störungen beim Abmarsch Nach Schluß der Veranstaltung mußten 20 000 bis 40 000 Personen- und Lastwagen sowie rund 20 000 Motorräder auf die Abfahrtsstufen geschleust werden.

Die Sieger von Hockenheim Bis 125 ccm: 1. Dietrich-Frankfurt, NSU-Fox, 48:35,8 Min. = 123,9 km i. d. Std.

Schnell fährt Bestzeit und siegt Das Rennen der 250-ccm-Solomachinen über 154,500 km wurde vom Start bis zum Ziel von

Zwei Rekorde und zwei Bestzeiten

Deutsche Schwimm-Meisterschaften mit guten Leistungen

Kaltes Wetter herrschte in Lüdenscheid, wo die Deutschen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen wurden. Bei 19 Grad Wassertemperatur gab es dennoch in zwei Staffeln der Damen durch Blauweiß Pirmasens (4x100 m Rücken in 5:40,6) und SSC Berlin (4x200 m Brust in 12:12,6) deutsche Rekorde.

Die neuen Deutschen Meister Herren: 400 m Kraul: 1. Lehmann-Aachen 5:04,8, 2. Dahlstrom-Hannburg 5:24,3.

Die Länderkämpfe, die unsere Schwimmer in diesem Jahr ausgetragen haben, gaben kein richtiges Bild über das Leistungsniveau auf internationaler Ebene.

Klein und Lehmann Spitzenklasse Die Lage sieht im Schwimmen nicht so günstig aus, wie etwa in der Leichtathletik. Immerhin spielt Klein — international betrachtet — eine glänzende Partie.

Damen-Leistungen erheblich besser Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung kann bei den Damen registriert werden. Hier gab es nicht nur zwei neue Staffelleistungen und zwei neue Freiwasser-Jahresbestzeiten durch Gertrud Herrbrück, Pirmasens, (200 m Rücken in 1:19) und durch Ria Lörper-Kempen (200 m Brust in 3:02,7).

land, Guzzi, 143,2 km i. d. Std. 3. Thorn-Pricker-Godesberg, Guzzi, 138,0 km i. d. Std. Bis 250 ccm: 1. Schnell-Karlsruhe, Moto Perilla, 59:50,5 Min. = 154,9 km i. d. Std.

Seitenwagen bis 500 ccm: 1. Kraus/Huser-München, BMW, 42:54,2 Min. = 140,9 km i. d. Std. 2. Oliver/Dobelli-England, Norton, 140,9 km i. d. Std.

Seitenwagen bis 750 ccm: 1. Oliver/Dobelli-England, Norton, 42:41,5 Min. = 141,1 km i. d. Std. 2. Ebersberger/Strauß-Nürnberg, BMW, 138,1 km i. d. Std.

Innerdeutsche Freundschaftsspiele Borussia Dortmund — VfB Mühlburg 3:2, BC Augsburg — 1. FC Kaiserslautern 1:1.

Handball-Ergebnisse VfB Lötzel — SpVgg. Bendorf 8:12, Freudenstadt — Zähringen 11:9.

Westdeutschland siegreich Das europäische Junioren-Handballturnier in Flensburg endete mit dem Sieg der westdeutschen Mannschaft.

Rix ganz überlegen Müller bleibt Mittelgewichtmeister Im Hauptkampf einer Kölner Berufsbox-Veranstaltung besiegte der Berliner Halbschwergewichtler Conny Rix den italienischen Meister Tonino überlegen nach Punkten.

Ein fairer, harter Kampf Im Titelkampf um die Deutsche Mittelgewichtmeisterschaft lieferten sich der Deutsche Meister Peter Müller (Köln) und der Bremer Franz Szeszina einen erbitterten Kampf.

Wiedervereinigung der Turnerschaft Dr. Kolb sprach zu 4000 Turnern auf dem Klippeneck Das erste gemeinsame Schwabenerfest der Turner Süd- und Nordwürttembergs brachte auf dem Klippeneck über Spaldbingen den idealen Zusammenschluß des Turnerbundes Schwaben und des Württembergischen Turnerbundes.

TV Niederbühl Handballmeister Rot um die „Gesamtbadische“ 8:14 geschlagen Im Rückspiel um die gesamtbadische Handballmeisterschaft gelang dem südbadischen Meister, Turnverein Rot, über die nordbadischen Meister, Turnverein Blau, ein klarer Sieg.

Villingen gewann den Schwarzwald-Pokal Die vor einem Jahr begonnene Schwarzwald-Pokalrunde fand im Schlußspiel der beiden Gruppengegner Vgg. Trossingen und FC 08 Villingen ihr Ende.

Doppelerfolg der Mühlburger Schwerathleten Zu einem Doppelerfolg kam der KSV Einigkeit Mühlburg im Fight gegen Landau. Mühlburg trat vereint durch den Duriecher Hütlich zunächst im Gewichtheben an und erreichte mit 2,86 Pfund eine 3-schlägige Dreikampfsiegerin der Landau nur 2,68 — und entgegengesetzt konnte auch im Ringen konnte Mühlburg die Landauer Staffeln mit 8:2 überlegen abfertigen.

TOTO

- Ergebnisse des Sport-Totos West-Süd 1. Borussia Dortmund — VfB Mühlburg 3:2 1

Bis 500 ccm: 1. Zeller-Hammerau, BMW, 55:40,9 Min. = 166,6 km i. d. Std.

Nachmals Überraschungen im Fußball

Kaiserslautern schlug sich am besten — VfB Stuttgart von Ulm 4:0 geschlagen

Eine mißglückte Generalprobe bedeutet eine gute Premiere. So mögen sich wohl alle diejenigen Mannschaften trösten, die bei diesem letzten Probegespinnst abschnitten.

Der Vizemeister Preußen Münster ließ sich bei Hessen Kassel mit 0:5 abziehen. Nicht viel besser erging es dem VfB Stuttgart, der nach seinen stolzen Siegen gegen 1. FC Kaiserslautern, Preußen Münster und Holstein Kiel sich dem Zweitligisten Ulm 4:0 sarg- und kluglos 4:0 beugen mußte.

Innerdeutsche Freundschaftsspiele Borussia Dortmund — VfB Mühlburg 3:2, BC Augsburg — 1. FC Kaiserslautern 1:1.

Handball-Ergebnisse VfB Lötzel — SpVgg. Bendorf 8:12, Freudenstadt — Zähringen 11:9.

Rix ganz überlegen Müller bleibt Mittelgewichtmeister Im Hauptkampf einer Kölner Berufsbox-Veranstaltung besiegte der Berliner Halbschwergewichtler Conny Rix den italienischen Meister Tonino überlegen nach Punkten.

Ein fairer, harter Kampf Im Titelkampf um die Deutsche Mittelgewichtmeisterschaft lieferten sich der Deutsche Meister Peter Müller (Köln) und der Bremer Franz Szeszina einen erbitterten Kampf.

Wiedervereinigung der Turnerschaft Dr. Kolb sprach zu 4000 Turnern auf dem Klippeneck Das erste gemeinsame Schwabenerfest der Turner Süd- und Nordwürttembergs brachte auf dem Klippeneck über Spaldbingen den idealen Zusammenschluß des Turnerbundes Schwaben und des Württembergischen Turnerbundes.

TV Niederbühl Handballmeister Rot um die „Gesamtbadische“ 8:14 geschlagen Im Rückspiel um die gesamtbadische Handballmeisterschaft gelang dem südbadischen Meister, Turnverein Rot, über die nordbadischen Meister, Turnverein Blau, ein klarer Sieg.

Villingen gewann den Schwarzwald-Pokal Die vor einem Jahr begonnene Schwarzwald-Pokalrunde fand im Schlußspiel der beiden Gruppengegner Vgg. Trossingen und FC 08 Villingen ihr Ende.

Doppelerfolg der Mühlburger Schwerathleten Zu einem Doppelerfolg kam der KSV Einigkeit Mühlburg im Fight gegen Landau. Mühlburg trat vereint durch den Duriecher Hütlich zunächst im Gewichtheben an und erreichte mit 2,86 Pfund eine 3-schlägige Dreikampfsiegerin der Landau nur 2,68 — und entgegengesetzt konnte auch im Ringen konnte Mühlburg die Landauer Staffeln mit 8:2 überlegen abfertigen.

Umschau in Karlsruhe

Urabstimmung bereits im Gange
 Karlsruhe (Iwb). Die Landesleitung Württemberg-Baden der Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten hat den Milchbetrieblern Stimmzettel für die in Karlsruhe beschlossene Urabstimmung über einen Streik zugesandt. Wie die Gewerkschaft mitteilt, wird das Ergebnis der Urabstimmung voraussichtlich am Donnerstag oder Freitag nächster Woche vorliegen.

Deutsche Polizisten mußten auf die Wache
 Karlsruhe (Iwb). Selbst die deutschen Polizisten mußten, als sie bei einer Razzia in einem Hotel in Karlsruhe-Durlach mit den „Veronikas“ und ihren amerikanischen Freunden nicht allein fertig wurden und die amerikanische MP zu Hilfe holten, mit auf die amerikanische Wache. Erst nach längerem Verhör durch die MP wurden sie wieder freigelassen.

Karlsruhe. Der Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz des Landes Württemberg-Hohenzollern, Hans-Heinrich, wurde vom württemberg-badischen Innenminister Ulrich auch zum Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz Württemberg-Baden bestellt. (Iwb)

Karlsruhe. In der Pfalz bei Karlsruhe-Durlach ist ein sechsjähriger Junge ertrunken. Obwohl das Kind schon nach einigen Minuten aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben alle Wiederbeleibungsversuche erfolglos. (Iwb)

Aus der badischen Heimat

Streit um die gelb-rot-gelbe Flagge
 Heidelberg (Iwb). Die Arbeitsgemeinschaft der Badener forderte in einem plakatierten offenen Brief vom Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Swart Auskunft über die von ihm verfügte Entfernung badischer gelb-rot-gelber Flaggen, die verschiedentlich im Stadtgebiet von Führern und Schiffsbesitzern gehißt worden waren. In seiner Antwort erklärte der Oberbürgermeister, die Flaggen seien mit einer Ausnahme auf städtischem Boden aufgezogen worden. Über die Beflaggung städtischen Besitzes aber entscheide der Stadtrat. Außerdem seien die badischen Flaggen den Schiffsbesitzern und Führern der Badener von der Arbeitsgemeinschaft der Badener zugesandt worden mit der Aufforderung, sie zu hissen. Er könne „diese in Hinsicht auf die demnächst stattfindende Volksabstimmung bewußt provokatorisch und demonstrativ inszenierte Beflaggung städtischen Geländes nicht dulden.“

Vor Aufregung einem Herzschlag erlegen
 Mannheim (Iwb). Ein 49 Jahre alter Mannheimer stellte einen 17jährigen Radfahrer, der den kleinen Sohn des Mannes bei nahe angefahren hätte, zur Rede und prügelte ihn wegen seines Verhaltens. Der Vater regte sich schließlich so sehr auf, daß er plötzlich einen Herzschlag bekam. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der Tod stand am Küchenherd
 Mannheim (Iwb). Im Stadteil Neckarstadt stand eine 61 Jahre alte Frau am Küchenherd und brät Fleisch, als sie plötzlich einen Schwächeanfall erlitt und zu Boden fiel. Das Fleisch verkohlte völlig und entwickelte einen so starken Qualm in der Küche, daß die Frau an Rauchvergiftung starb.

Bettler spielte den Amputierten
 Mannheim (Iwb). Ein völlig gesunder 44 Jahre alter Mann hat sich vor einem der größten Mannheimer Kaufhäuser niedergelassen und als Schwermühschädiger gebettelt. Der Bettler hatte seine Jacke so über seinen Arm gehängt, daß es so aussah, als habe er einen Arm verloren. Das rechte Bein hatte er so raffiniert unter das linke ver-

steckt, daß man ihn auch für einen Beinamputierten halten konnte. Die Mannheimer Polizei hat den raffinierten Betrüger in Untersuchungshaft genommen.

In Unterhosen auf der Promenade
 Mannheim (Iwb). In der Mannheimer Innenstadt haben Polizeibeamte am frühen Morgen eines nur mit einer Unterhose bekleideten Passanten in völlig betrunkenem Zustand aufgegriffen und zur Polizeiwache gebracht. Wie sich herausstellte, hatte sich der Betrunkene in einer Gastwirtschaft aller

seiner Oberkleider entledigt und war dann davongelaufen. Er konnte nur mit Mühe davon überzeugt werden, daß es nicht sitzsaam sei, morgens um 5 Uhr in Unterhosen mitten in der Stadt spazieren zu geben.

Die abgebrochene Türkinke im Hirn
 Hausen vorm Wald (Iwb). Als ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammenprallte, durchschlug ihm die Türkinke des Autos, die abgebrochen war, den Schädel und blieb im Hirn stecken. Der Verletzte blieb bei vollem Bewußtsein, bis im Donaueschinger Krankenhause die Türkinke entfernt werden konnte. Sein Zustand ist ernst, da noch nicht abzusehen ist, ob durch Infektion des Stirnhirns Komplikationen eintreten.

100 000 besuchten das Zwetschgenfest

Bühl (Iwb). Rund 100 000 Besucher aus allen Teilen des Bundesgebietes hatten sich zum Bühler Zwetschgenfest eingefunden. Das Fest, das mit dem traditionellen Armbrustschießen der Volksschulen eröffnet wurde, brachte als Höhepunkt am Sonntag den Festzug, der mit seinen symbolischen Darstellungen aus Obst- und Weinbau, der mittelbadischen Landschaft, der verarbeitenden Industrie sowie historischen Sinnbildern aus der Heimatgeschichte die Zuschauer begeisterte. Staatspräsident Wohleb wies beim Festakt auf die enge Verbundenheit zwischen Altbürgern und Heimatvertriebenen hin. Er betonte, daß das Bühler Zwetschgenfest zu einer Tradition des gesamten badischen Volkes geworden sei. Der Vertreter der Bundesregierung, Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundeslandwirtschaftsministerium, erklärte, daß zur Förderung des mittelbadischen Obstabsatzes Maßnahmen zum Schutz gegen ausländische Einfuhren getroffen worden seien. Sie galten allerdings nur bis zum 31. August. Bei der mit dem Zwetschgenfest verbundenen mittelbadischen Leistungsschau wurden bisher 50 000 Besucher gezählt. Als Abschluß der Schau und der Veranstaltungen zum Fest wird am Mittwoch ein Heimatvertriebenenfest veranstaltet.

Jetzt 150 Paratyphusfälle

Lörrach (Iwb). Im Kreis Lörrach hat sich die Zahl der vom Paratyphus befallenen Personen bis zum Wochenende sprunghaft auf 150 erhöht. In der Stadt Lörrach selbst sind etwa hundert Personen erkrankt. Neue Fälle werden insbesondere aus den umliegenden Ortschaften gemeldet. Im Zuge der von den Gesundheitsbehörden getroffenen Isolierungsmaßnahmen wurde eine Metzgerei und eine Bäckerei geschlossen. Schon vorher war ein Schulgebäude geräumt und als Aufnahmestation für Neuerkrankte eingerichtet worden. Bis jetzt ist die Krankheit in keinem Falle tödlich verlaufen.

Die Schweizer Behörden in Basel haben die Einfuhr von Fleisch- und Wurstwaren im kleinen Grenzverkehr mit Deutschland gesperrt.

Dame im gewissen Orthen eingeschlossen
 Lindau (Iwb). Zielmischer Aufrührer verursachte eine junge Dame, die auf dem Bodenseeschiff „Austria“ in einem bestimmten Orthen eingeschlossen war und nicht herauskam, als das Schiff schon längst in Bregenz angelegt hatte. Das Verdeckschloß hatte sich verborgen und konnte erst nach gemeinsamen Anstrengungen der versammelten Schiffsbesatzung und unter Anteilnahme der auf dem Bregenzer Landtag versammelten Bürgerschaft geöffnet werden.

Pforzheim. Die Württemberg. Biblioteksgesellschaft hat für die Bücher der „Häuser der Jugend“ in Pforzheim 200 Bücher gestiftet. (Iwb)

Heidelberg. In zahlreichen Hopfenfeldern ist die „rote Spinne“, ein Hopfenschädling, festgestellt worden. Das Auftreten des Schädlings kurz vor der Ernte wird als sehr bedenklich bezeichnet. (Iwb)

Weinheim. Acht Fotoapparate im Werte von rund 2000 DM wurden von noch unbekanntem Täter bei hell erleuchteter Straße aus dem Schaukasten eines Weinheimer Fotogeschäftes gestohlen. (Iwb)

Freiburg. Dr. Gerhart Baumann wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg zum Dozenten für das Fachgebiet der „neueren deutschen Literaturgeschichte“ ernannt. (Iwb)

Salem. Vertreter aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz nahmen an einem internationalen Jugend-Rotkreuz-Treffen teil, das gegenwärtig in Salem stattfindet. (Iwb)

Sind die badischen Sorgen unbegründet?

Dr. Veit und Dr. Müller nehmen Stellung — Gesetz muß durchgeführt werden

Stuttgart (ZSH). Die Drohung der süd-badischen Regierung, die Volksabstimmung über die Neuordnung der Ländergrenzen am 16. September nicht durchzuführen, falls das Bundesverfassungsgericht nicht vorher über die badische Klage entscheidet, hat die führenden Politiker Südwestdeutschlands zu scharfem Widerspruch herausgefordert, wenn auch nicht überrascht.

Sowohl der geschäftsführende Ministerpräsident von Württemberg-Baden, Dr. Veit, als auch der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, betonten, daß dem Land Baden auch dann kein Nachteil entstehe, wenn das Bundesverfassungsgericht erst nach der Abstimmung am 16. September über die süd-badische Klage entscheide. Die Klage der badischen Regierung sei sowieso gegenstandslos, wenn sich auch in Südbaden eine Mehrheit für den Südweststaat ergebe, was durchaus möglich sei. Sie sei ebenso illusorisch, wenn nach den jetzt geltenden Neugliederungsgesetzen die Bildung des Südweststaates abgelehnt wird. Selbst wenn in drei von den vier Stimmbezirken die Mehrheit des Volkes für den Südweststaat stimme und damit die Voraussetzungen für dessen Bildung nach dem jetzt geltenden Gesetz gegeben sind, müsse die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts abgewartet werden. Auch nach der Abstimmung habe das Bundesverfassungsgericht die Möglichkeit, das Ergebnis der Abstimmung anders zu werten, als es im Neugliederungsgesetz vorgesehen sei.

Dr. Gebhard Müller erklärte in Tübingen, beim Neugliederungsgesetz handle es sich um ein ordnungsgemäß zustandekommendes Gesetz, das vom Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung und Bundespräsident ganz besonders sorgfältig darauf hin geprüft worden sei, ob es mit dem Grundgesetz in Einklang stehe. Alle Instanzen hätten diese Frage bejaht.

Die Bundesregierung könne keinesfalls eine Verschiebung der Volksabstimmung anordnen, erklärte Dr. Müller weiter. Sie laufe sonst Gefahr, daß sich die Länder weigern würden, eine Reihe anderer von ihnen beanstandeter Gesetze durchzuführen.

Dr. Müller weist schließlich darauf hin, daß der süd-badische Innenminister als erster in Südwestdeutschland die zur Durchführung der Volksabstimmung erforderlichen Maßnahmen erlassen und veröffentlicht habe.

Für den Fall, daß die süd-badische Regierung ihre Drohung wahrmacht, könne Dr. Müller „der weiteren Erklärung der süd-badischen Regierung nur zustimmen, daß in diesem Falle die Bundesregierung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.“ Wenn Demokratie noch einen Sinn haben sollte, dann müsse ein von der Mehrheit beschlossenes Gesetz durchgeführt werden, solange es nicht von den hierfür zuständigen Stellen für verfassungswidrig erklärt werde.

Dr. Veit erklärte in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Ministerpräsident von Württemberg-Baden, die Regierung des Landes Württemberg-Baden werde „dem neuen Verschiebungsmanöver bei der Bundesregierung entschieden entgegenzutreten und die Durchführung des Neugliederungsgesetzes zum festgelegten Zeitpunkt verlangen.“ Das

von müsse jedoch zur Klage kommen und den Kopf frei haben für die großen Aufgaben, die in naher Zukunft zu lösen seien. Das Verhalten der süd-badischen Regierung überrasche niemand, der die Taktik Südbadens in der Südweststaatsfrage bis zum Überdruß miterlebt habe.

Der Landesvorsitzende der DVP Württemberg-Baden, Dr. Haußmann, betonte, die Note der badischen Regierung sei nur der Bedenken dafür, daß die Freiburger Regierung die Neuordnung des südwestdeutschen Raumes in unverantwortlicher Weise gefährde und erschwere. Dr. Haußmann kritisierte, daß die Bundesorgane das Bundesverfassungsgericht nicht so rechtzeitig zustande gebracht haben, daß es noch im Juli über die süd-badische Klage hätte entscheiden können.

Auch der Landesvorsitzende der nordwürttembergischen CDU, Sempffendorfer, bezieht die Verzögerung des Zusammentritts des Bundesverfassungsgerichts als außerordentlich bedauerlich. Eine Entscheidung dieses Gerichts über die süd-badische Klage vor der Abstimmung hätte ein Element der Beruhigung dargestellt. Die Durchführung des Neugliederungsgesetzes, erklärte Sempffendorfer, halte er für dringend erforderlich.

CDU Baden gibt Neutralität auf

Spaltung in Altbadener- und Südweststaats-Lager — Freiburger Note unterstützt

Freiburg (Iwb). Die CDU Südbadens hat sich in zwei Lager — in das Altbadener und das der Südweststaatanhänger — gespalten. Während der Altbadisch gedante Teil, der die überwiegende Mehrheit darstellt, seine Neutralität aufgibt, haben die Südweststaatanhänger die CDU-Wähler aufgefordert, bei der Volksabstimmung keine Rücksicht auf die vom Landesauschuss ausgesprochene Empfehlung zu nehmen.

Auf einer Sitzung bekannte sich die Mehrheit der CDU in Freiburg zu Altbaden und der Politik des Staatspräsidenten Wohleb. Der Landesauschuss vertrat die Auffassung, daß die Partei zur der Südweststaatsfrage erst Stellung nehmen könne, wenn die alten Länder wiederhergestellt seien. Die bisher gewählte Neutralität müsse zu Gunsten einer Unterstützung der Politik des Staatspräsidenten aufgegeben werden. Die Note der badischen Regierung an die Bundesregierung wurde gebilligt. Der Landesvorsitzende der badischen CDU, Dichtel, sagte vor der Presse, die Partei werde in der Südweststaatsfrage ihr moralisches Prestige für die Wiederherstellung Badens geltend machen. Die CDU habe zwar großes Interesse, daß am Abstimmungstermin festgehalten werde, jedoch müsse vorher das Bundesverfassungsgericht gebildet sein, damit wenigstens eine einstweilige Verfügung erlassen werden könne.

Führende badische CDU-Politiker, die für den Südweststaat eintreten, erklärten dagegen in einem Aufruf an die CDU-Wähler in Baden, daß die Südweststaatsfrage keine Grundsatzfrage der CDU sei. Sie weisen auf die Bedeutung der Abstimmung und die Vorteile kultureller und wirtschaftlicher Art hin, die der Südweststaat biete, und fordern die Wähler auf, ohne Rücksicht auf die von der Partei ausgesprochene Empfehlung so zu stimmen, wie die bessere Einsicht gebiete.

Langsam und zögernd griff er nach der Hand der Frau und beugte sich küsend tief darüber. Edith ließ es geschehen.

Ein Geräusch ließ beide zusammenfahren. Eine Tür klappete heftig ins Schloß. In der Türöffnung stand Ralf Hartmann hochaufgerichtet, sein Gesicht war finster, sein Blick eisig, wie immer, wenn er die beiden zusammen sah.

Karl-Egon Santen ging auf den Mann zu. „Ich kam, um mich von meiner Kusine zu verabschieden. Ich reise für längere Zeit fort.“

Fest und bestimmt fielen die Worte in die Stille des Raumes.

Edith sah ihn erstaunt an. Dann begriff sie. Ihr Blick wurde wärmer. Ihre Stimme herzlicher.

„Dann alles Gute, Vetter!“ sagte sie.

Sie sah ihren Mann an. Dessen Blick war unverändert kühl und teilnahmslos geblieben. Er begrüßte den Verwandten seiner Frau, wechselte ein paar höfliche Worte und blieb unbewegt.

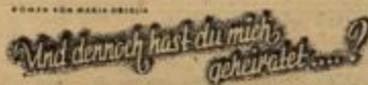
An der Tür nahm Karl-Egon Santen noch einmal das Bild der Frau, die er liebte, in sich auf.

Edith stand am Tisch, das Haupt leicht gesenkt, in den Augen ein leises Trauern.

Karl-Egon sah das alles. Aber er wußte, daß er die Liebe der Frau für immer verloren hatte, daß das Vergangene nie wieder lebendig werden würde. Seif besseres Selbst, das ihn so lange verlassen hatte, siegte. Leise zog er die Tür hinter sich ins Schloß. Langsam verließ er das Haus. Er wußte, es war ein Abschied für immer.

Lonny Ehmke schritt leichtfüßig, eine fröhliche Melodie summend, die Treppe herab.

Fortsetzung folgt.



Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

25. Fortsetzung

„Damit du frei wirst...“ fiel Edith heftig ein. „O, ich weiß, daß ich fehlte. Obwohl ich mich demütigte, obwohl ich versuchte, gutzumachen.“

„Aber Edith!“ —

„Heute muß ich ausreden! Heute will ich reden! Was bin ich in deinem Hause? Eine Puppe, ein Nichts. Was bin ich in deinem Leben? Eine unbehagliche Last, die du so schnell wie möglich loswerden möchtest. Ich hätte dir mehr Ritterlichkeit zugestanden; fühlst du nicht, daß man schon zu tuscheln beginnt über uns? Wenn uns meine Schuld auch in eine merkwürdige Lage brachte... ich hielt dich für großmütiger und dachte, du wüdest verzeihen...“

Erregt brach sie ab. Eine Totenblässe überzog ihr Gesicht. Sie versuchte, sich zu fassen.

„Wenn du willst, daß ich wieder gehe... wieder wie damals nach St. Moritz, wieder wie damals ins Sanatorium, wo du es in vier Monaten nicht für nötig hältst, mich einmal zu besuchen... so sage es offen. Du vermisst ja nichts! Und ich werde gehen...“

In Ralf Hartmanns hellen Augen erschienen ein seltsames Leuchten.

„Edith! Ich...“

Ein Klopfen unterbrach ihn. Betti kam mit einer Karte.

„Herr Santen läßt die gnädige Frau bitten! Es sei sehr dringend!“

Santen! Ein finsterner Schein glitt über Ralf Hartmanns Gesicht. Das Leuchten erstarb.

Edith sah ihn an.

„Laß deinen... Vetter nicht warten!“

Eine scharfe, ironische Betonung lag auf dem Wort „Vetter“.

Bis ins Mark getroffen, wandte sich Edith dem Mann zu. Ein Zug von stolzer Verachtung und eisiger Kälte, wie man ihn nur an der Edith von früher gekannt hatte, lag auf ihrem Gesicht.

Ohne sich umzuwenden, schritt sie an dem Mann vorbei. Eine Tür fiel ins Schloß. Ralf Hartmann stand immer noch unbeweglich. Eine tiefe bittere Falte hatte sich um seinen Mund eingegraben und wollte nicht weichen.

Unterdessen hatte Edith den Empfangszalun erreicht.

Was wollte Karl-Egon von ihr? Sie öffnete die Tür und trat ein.

Karl-Egon unterbrach seinen ruhelosen Spaziergang.

„Edith!“

Sie löste die Hände, die er in leidenschaftlicher Aufwallung umklammert hatte.

„Was willst du von mir? Warum kommst du?“

Ihre Stimme klang hart und kühl.

Karl-Egon Santen hatte sich ihr gegenüber niedergelassen.

„Was ich will? Weißt du das selbst nicht? Du weißt doch, daß ich frei bin... jetzt...“

Empört sprang Edith auf.

„Ich habe Meta nicht verstanden, sie war anders als ich. Aber ich darf dich doch bitten, das Andenken einer Toten nicht durch etwas zu entehren, was sich nie erfüllen wird. Nie... hörst du!“